

Bezugspreis*) monatlich. M.: bei der Geschäftsst. 4800000 bei den Ausgabest. 5000000 durch Zeitungsb. 5200000 durch Post... 5312000 einzgl. Postzulieferer ins Ausland 8000000 v. M. In deutscher Währung nach Kurs.

*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Post und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Hansr. 2273. 8110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheinung an allen Werktagen.
Anzeigenpreis:
1. d. Millimeterzeile im Anzeigen Teil innerhalb Polens. 80000 M.
Reklameteil 200000 M.
*) Sonderplatz 50% mehr
für Aufträge Millimeterzeile im Anzeigen Teil 80000 M.
aus Deutschland für Polen: Nr. 200233 in Posen.
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Steht Russland vor einschneidenden Änderungen?

Dass es in der kommunistischen Partei Russlands kriegt und gärt, wurde in der letzten Zeit wiederholt gemeldet. Immer schärfer wird der Kampf um die "Demokratisierung" der Partei, gegen die Diktatur der Parteihäuptlinge, der Kampf um die freie Meinung.

Deutlich in die Errscheinung getreten ist der Zwiespalt erst in den letzten zwei Monaten, wenn auch schon in den Verhandlungen des 12. Parteitagesses im April das Verbot der Fraktionssbildung ausdrücklich bestätigt werden musste. Das Zentralkomitee der Partei aber hatte, wie dem "Ostpreß" geschrieben wird, schon im Juli und im August Kenntnis von einer starken Gärung und von Vorgängen, die seine ernste Bedrohung erregten. In Moskau, Charkow, Sormow und anderen Orten war es zu Streiks und Arbeiterunruhen gekommen, von denen die dortigen Kommunistenpartei Abteilungsleitungen völlig überrascht wurden. Zugleich trat innerhalb der Partei die später durch Ausschließung aus der Partei gemahngelte "Arbeitergruppe" hervor, deren Verbindungen mit weiten Arbeiterkreisen unverkennbar wurden. Es wurde ferner klar, dass eine machende Opposition innerhalb der Kommunistenpartei immer stärker gegen die Politik des Zentralkomitees Front mache. Einmal wurde dem Zentralkomitee der Vorwurf gemacht, dass unter seiner Leitung eine Erstarkung und Bürokratisierung des Parteilebens eingetreten sei. Die Parteileitung hätte die Führung mit der Masse der Parteimitglieder verloren, die Partei als Ganzes die Führung mit dem Gesamtpotatokrat. Die starke Beeinflussung der Wahlen zu den parteiamtlichen Posten wurde sehr scharf kritisiert. Die neuen Wege der Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung, ihre Handelsverträge, Konzessionen usw. wurden von einem Teil der Parteimitglieder entschieden missbilligt, als ein Zurückweichen vor dem Kapitalismus und als Freigabe bolschewistisch-revolutionärer Gruppierungen. Auf den Parteikonferenzen in Petersburg und Moskau Ende November und im Dezember kam es zu einem starken Vorstoß der Opposition. Es zeigte sich dabei, dass innerhalb der selben zwei Strömungen vorhanden waren. Die eine ist die der Linkskommunisten mit dem ehemaligen Parteisekretär Trotski als Führer; diese Gruppe pflegt die Traditionen der ersten Revolutionjahre und verzerrt insbesondere die heutige Wirtschaftspolitik. Seite an Seite mit ihr kämpft die gewähltere Gruppe der "demokratischen Zentralisten", deren führende Köpfe Saporow und Raffail sind. Die Opposition sieht das Verbot von Fraktionen an und ist denkbar schärfste Kritik an dem amtlichen "Apparat" der Partei, der von Grund auf durch Wahlen erneuert werden müsste. In den Parteiversammlungen wurde eine noch nicht gehörte Sprache laut.

Der Eintritt, den die Oppositionsführer, vor allem Saporow, mit ihren Reden machen, wurde dann noch gesteigert durch Artikel Trotski in der "Pravda", die zwar in vorsichtiger Form, aber immerhin unverkennbar für die Opposition Parteinahmern, insoweit sie eine Reihe ihrer Hauptgedanken wohlwollend besprachen, insbesondere ihre Hauptforderung, die Freiheit der Fraktionssbildung, verteidigten. Nicht nur die ererbten Antworten auf diese Artikel seitens der Redaktion der "Pravda", sondern mehr noch die befragten Aufrufe der Parteileitung zur Wahrung der "Einheitslichkeit" der Partei kennzeichnen die Tiefe des Risses und den Ernst der Lage. Zu dem Parteiaufstand äußern sich die "Partezellen" in zahlreichen Orten, die Zahl der Entschlüsse ist so groß, dass die "Pravda" auf den Druck verzichtet und nur noch die Organisationen nennt, von denen sie geht. Mehr als ein Drittel der Resolutionen spricht sich, der "Pravda" aufzufolge, für die Richtung der Opposition aus, darunter auch die Entschließungen militärischer Organisationen. Dagegen stehen bemerkenswerterweise die mit der "Ischela" und den amtlichen Stellen zusammenhängenden Zellen auf dem Standpunkt der Parteileitung. Das unter dem Eindruck Saporows stehende Plenum des Petersburger Zentralkomitees hat in einer Entschließung schroff gegen Trotski Stellung genommen. In Moskau verteidigte dieser Tage der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats Myklow die Wirtschaftspolitik des Zentralkomitees gegenüber Ossinskij, der das Zeichnen einer planmäßigen Wirtschaft und die ungenügende Bekämpfung des Privatkapitals für die gegenwärtige Wirtschaftskrise verantwortlich mache.

Oben wurde schon gesagt, dass auch Entschließungen militärischer Organisationen sich für die Opposition ausprägen. Jetzt wird dazu noch gemeldet, dass sich auch in der Roten Armee die Bildung von Sondergruppen bemerkbar macht und dass auch Inhaber führender Kommandostellen sich auf die Seite der Opposition gestellt haben. Gerade diese Tatsache veranlasst einen Teil der Bevölkerung Russlands, mit der Möglichkeit einschneidender Veränderungen im kommenden Frühjahr zu rechnen.

Verhaftungsvorlagen in Moskau.

Moskau, 18. Januar. (Pat.) Im Laufe der letzten 48 Stunden wurden in Moskau ungefähr 4000 Personen verhaftet. Die Flucht zur Politik des Terrors, die seit einigen Wochen angeht, hat sich dem äußeren Aussehen der Stadt aufgeprägt. Seit einer Woche werden die Restaurants schon um 10 Uhr geschlossen. Nur eine Nachrestauration, "Braga", ist geblieben. Zahlreiche Läden im Zentrum der Stadt sind geschlossen. Die Kaufhäuser sind mit Brettern vernagelt. In den Theatern Leute. Moskau nimmt das Aussehen vom Jahre 1920 an. Während der letzten Vorstellung in der Oper wurden unter den Zuschauern starke Revisionen vorgenommen. Personen, die auf den teureren Plätzen saßen, wurden verhaftet.

(Siehe auch Seite 8: Die Anerkennung der Sowjetunion)

Der Ueberfall auf den Abg. Moritz.

Den gestern schon gemelbten Raubüberfall auf den Sejm-abgeordneten Berthold Moritz schildert uns der Abgeordnete Ponkratz, der in demselben Zuge fuhr, folgendermaßen:

"So die vorherigen Waggons des Nachtschlafzuges Warschau-Rosen (Danzig) überfüllt waren, stieg ich in den vorlehen, verhältnismässig schwach besetzten Wagon ein. In meinem Abteil nahmen darauf noch Platz Divisionskommandeur General Jung aus Bromberg und ein Oberst Kurz vor der Abfahrt erschien der Abgeordnete Moritz, um in meinem Abteil Platz zu nehmen. Da er jedoch sah, dass kein Liegeplatz mehr vorhanden war, sagte er, er werde lieber nach dem letzten Wagon gehen, wo er ein ganz leeres Abteil bemerkte habe. Ich selbst blieb auf meinem Platz. Kurz vor Lomiz hielt der Zug, da er keine Einfahrt hatte. In diesem Augenblick hörte ich ein lautes Rufen: "Pantratz! Ich habe einen Schuh!" Ich öffnete die Waggontür, um herauszutreten, als sich jedoch der Zug schon wieder in Bewegung setzte. Nach ca. fünf Minuten waren wir in Lomiz. Wieder hörte ich dieselben Rufe. Ich eilte hinaus; hierbei kam mir vom Ende des Zuges ein vollkommen mit Blut überströmter Mann entgegen. Erst an der Sprache merkte ich, dass es mein Kollege Moritz war. Moritz war vollkommen unkenntlich. Das Gesicht schien schwarz zu sein. Es war vollständig mit geronnenem, zum Teil auch gestorenem Blut überdeckt. Desgleichen Arme, Oberarm und Kopf. Polizei und Eisenbahnpersonal war sofort zur Stelle. Im Abteil des Überfallenen war eine große Blutlache sowie allenhalben Blutspritzer. Man fand einen Revolver, System Browning, sowie eine Eisenbahnmünze. Wir schafften Moritz nach dem Bahnbureau. Ein Arzt war in kurzer Zeit zur Stelle und stellte einen Schuh längs der Schläfe sowie Wunden, die von Schlägen mit dem Revolverholzen herührten, fest. Die Eindringlichkeit des Schusses befindet sich seitlich des linken Auges, die Austrittsstelle oberhalb des linken Ohres. Der Schürlkanal läuft zwischen Schädelknochen und Haut, ist von außen jedoch nicht zu sehen. Wäre der Schuh um eine Kleinigkeit mehr nach links gegangen, so wäre die linke Schädelseite zerstört. Nach der Aussage des Verletzten, der dank-

seiner guten Natur vollkommen bei Besinnung war, spielte sich der Überfall folgendermaßen ab:

Der Abg. Moritz hatte in seinem Abteil etwa eine halbe Stunde, ohne einschlafen zu können, gelegen, als mit einem Mal die Waggontür von außen geöffnet wurde und ein mit einer Eisenbahnmünze bedeckter Mann eintrat. Er stellte sich als ein Maschinist, der nach Danzig fahren wollte, vor und begann mit Herrn Moritz ein Gespräch. Abg. Moritz, dem der Mann durch sein Fragen und Benehmen verdächtig vorkam, nahm einige Sachen, um sich nach dem nebenan befindlichen leeren Abteil zu begeben. In diesem Augenblick krachte ein Schuss, dessen Wirkung oben beschrieben wurde. Wie es sich nachher bei der Untersuchung herausstellte, konnte der Bandit keine weiteren Schüsse abgeben, da die Hölle des ersten Geschosses im Schloss des Revolvers stecken geblieben war. Abg. Moritz, ein Riese von Gestalt, wackte sofort auf dem Attentäter und versuchte, ihm den Revolver zu entreißen. Der Kampf, bei dem Moritz riesige Mengen Blut verlor, hatte ca. fünf Minuten gedauert, bis es Herrn Moritz gelang, eine Hand frei zu bekommen, nach seinem grellen Taschenmesser zu greifen und es zu öffnen. In der Notwehr versuchte Abg. Moritz, es dem Angreifer in die Kehle zu stoßen. Als jedoch Abg. Moritz von einem plötzlichen Schwindanfall infolge des Blutverlustes übermannt wurde, gelang es dem Banditen, sich frei zu machen und während der vollen Fahrt aus dem Zug zu springen. Abg. Moritz lag in seinem und dem Nebenabteil sofort die Notbremse, die jedoch nicht funktionierten, denn der Zug setzte seine Fahrt fort. Von riesigen Schmerzen und infolge des Blutverlustes auch von groinem Durst gequält, musste Abg. Moritz noch ungefähr ½ Stunden warten, ehe ihm Hilfe kommen konnte. Die Untersuchung nach dem Täter ist im Gange. Sofort wurden die Stationen, in deren Nähe sich der Überfall abspielte, benachrichtigt, um nach den Fußspuren im Schnee, die der Bandit bei seinem Abspringen zurückgelassen haben musste, zu suchen. Der Überfallene fuhr am nächsten Morgen, schreibt Abg. Ponkratz, mit mir weiter und befindet sich weiterhin in ärztlicher Behandlung. Alles Anschein nach handelt es sich nicht um ein politisches Attentat, sondern um einen Raubüberfall."

Die deutsche Presse in Polen.

Neue Prozesse gegen die "Deutsche Rundschau".

Gegen den Hauptherausgeber der "Deutschen Rundschau" in Polen (Bromberg), Herrn Gottwald Starke, sind mehrere neue Verfahren anhängig gemacht worden. In der ersten Sache findet die Hauptverhandlung am 2. d. M. vor dem Bromberger Bezirksgericht statt. Auch der Verleger der "Deutschen Rundschau" Herr Dittmann, ist unter Anklage gestellt worden.

Hafentlassung.

Der frühere Hauptherausgeber der Bromberger "Deutschen Rundschau" in Polen, Richard Contag, der seit dem 29. März 1923 im Berichtsgegenstand in Untersuchungshaft gehalten wurde, wurde gegen Stellung einer Kautionsurkunde aus der Haft entlassen, ebenso der verantwortliche Redakteur Johannes Kruse, für den gleichfalls eine Kautionsurkunde erliegt wurde. Bei seiner ersten Verurteilung am 29. März v. J. in der auf nun Monate Gefängnis erkannt wurde, wurde Kruse nicht verhaftet. Bei seiner Verurteilung am 12. d. M. wurde jedoch Fluchtverdacht angenommen und die sofortige Verhaftung angeordnet.

Ehemals russische Generale in der „P.D.P.“

Der "Przygad Poranna" schreibt: Wachstum Blätter bringen interessante Nachrichten im Zusammenhang mit den Verhaftungen polnischer Patrioten. Aus ihnen erfahren wir z. B. das Geistliche, obwohl sie in die Arbeit der P. P. P. verwickelt waren, nicht verhaftet wurden, da die Polizei die Anweisung er-

hielt, dass Geistliche nur gegen vorherige Einwilligung der Kirchenbehörde verhaftet werden könnten. Wir erfahren weitere Einzelheiten aus der Laufbahn "patriotischer" Generale. Der erste von ihnen, General Galitski, wurde freigelassen, obwohl er eingestanden, dass er in der Bernhardinerkirche einen Geheimshaus leistete und bei ihm ein zum Auftrag fertiger Auftrag und Stempel gefunden wurden. General Galitski erklärte, dass er sich über die Affäre, in die man ihn hineinzog, keine Rechenschaft abzulegen. Als Oberster des russischen Heeres trat der General in den Ruhestand und war in der Regierungsdirektion der Warschauer Theater Bühneninspektor zu Seiten Matysiak. Er sprach russisch und achtete bei Galavorstellungen streng darauf, dass das Publikum beim Absingen der Patriarchen (Boże narod) nicht singe. Gott sei des Kaisers Schutz" aufstand. In Polen avancierte er zum General, worauf er in den Ruhestand trat, wofür er sich dem Vaterland durch das Schmieden von staatsfeindlichen Verschwörungen dankbar erweist. Außer dem General Galitski ist auch der frühere Buzeminter für militärische Angelegenheiten, General Wroczynski, und der General Suryn, früher Kommandant der Polizei in Lodz, in die Affäre der P. P. P. verwickelt. Beide waren Generale im russischen Heere. Das zweitgrößte Blatt, die "Gazeta Poranna", schreibt, dass die obersten Führer der Organisation durch ihre nationale Gesinnung bekannte Männer seien. Der "Przygad Poranna" bemerkt dazu: Wenn der Wermeser für diese Überzeugungen das sei, dass Galitski darauf hielte, dass die Polen während der Patriarchenfeier standen, dann kann man ihm und seinen Kollegen von der "Vereinigung polnischer Patrioten" und der "Gazeta Poranna" zu der nationalen Gesinnung gratulieren.

Der Sachverständigen-Ausschuss beginnt seine Tätigkeit.

Paris, 19. Januar. Der erste Sachverständigenausschuss hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, über die an die Presse keine Mitteilung gegeben wurde.

Dr. Schachts Reise nach Paris.

Die Nachricht, dass der Reichsbankpräsident Dr. Schacht bereits nach Paris abgereist sei, trifft nicht zu. Die Einladung des Sachverständigenausschusses ist in Berlin eingetroffen, und Dr. Schacht ist bereit, derselben Folge zu leisten. Der Zeitpunkt seiner Abreise steht aber noch nicht fest. Möglicherweise erfolgt sie am Freitag oder Sonnabend.

Der Pariser Berichterstatter der "Börsischen Zeitung" meldet, dass der Beschluss zur Einladung Dr. Schachts auf Veranlassung der belgischen Ausschusssmitglieder erfolgt sei.

Der "Neuport Herald" meldet, dass der Sachverständigenausschuss den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht besonders über den Devisenbestand der Reichsbank befragen wolle im Hinblick auf die beabsichtigte Gründung der Goldnotenbank.

Meinungsverschiedenheiten im Ausschuss.

Innenhalb des Sachverständigenausschusses scheinen Meinungsverschiedenheiten entstanden zu sein. Der "Neuport Herald" erfasst, dass jeder Delegierte Projekte empfiehlt, die ihm gerade besonders am Herzen liegen. Von dem am Sonnabend erwarteten Entwurf Dr. Schachts erhofft man eine Besserung der Lage. Der frühere Vorsitzende der deutschen Kriegsflottenkommission, Dr. Bergmann, ist in Paris eingetroffen und hatte eine Besprechung mit dem Generalsekretär der Reparationskommission.

Die französische Finanzkatastrophe.

Paris, 18. Januar. Der Ministerrat stellte am Donnerstag die zur Bekämpfung des weiteren Sturzes des Franken ausgefallenen Maßnahmen endgültig fest. Am Freitag werden die neuen Steuergesetze der französischen Kammer vorgelegt. Poincaré wollte eine kurze Erklärung abgeben und die Vertagung der Kammer auf eine Erörterung der Interpellationen über den Fall des Frankens und die neue Belastung der Steuerzahler verzichten wird. Gestern hatte Poincaré neuerdings eine Besprechung mit den Direktoren der großen Pariser Banken. Im al-

meinen scheinen diese völlig bestätigende Aussünnie über die Möglichkeit von Maßnahmen gegeben zu haben, die Steuerbefreiung an beweglichen Gütern, insbesondere an den Wertpapieren, verhindern zu können. Es ist der Wunsch der Regierung, ein sogenanntes Kuponheft einzuführen, in dem die Banken sich verpflichten, alle ausgeschriebenen Kupons zu notieren. Dieser Vorschlag findet wenig Zustimmung bei den Bankdirektoren. Die Regierung scheint aber entschlossen zu sein, neue schwerwiegende Maßnahmen durchzuführen.

Englische Pressestimmen zum Francsturz.

Die Blätter bezeichnen den neuen Sturz des Franc als außenseiterregend, und heben die in Paris darüber gezeigte große Bejörnis hin. "Daily News" schreibt in einem Leitartikel, die Wirkung der Inflation, des Verchwindens Deutschlands als einer wirtschaftlichen Einheit und des beunruhigenden Sturzes des Franc sei sehr klar zu übersehen. Wenn Poincaré oder sein Nachfolger (I) beschließen würden, dass Deutschland, um Frankreich vor der vollständigen finanziellen Katastrophe zu retten, in die Lage versetzt werden müsse, seine Schulden auf einer vernünftigen Grundlage zu bezahlen, so werde die Gesamtlage in Europa eine bemerkenswerte Umwandlung erfahren. "Manchester Guardian" führt aus, man könne nur hoffen, dass das Dilemma, in dem sich der nächste (I) französische Finanzminister befinden werde, ihn dazu veranlassen werde, Deutschland weniger als einen Feind anzusehen, der zerstört werden muss, als vielmehr als einen Schuldner, der bei vernünftiger Behandlung Frankreich zum schließlich finanziellen Gleichgewicht verhelfen könnte.

Frankreich fürchtet Einfriedung.

"Le Journal" bringt eine Unterredung über den Sturz des Franc mit dem früheren Finanzminister Kloß, der erklärte, dass sich hier um einen Versuch der internationalen Einfriedung Frankreichs handelt, gegen den die Nation sich in jeder Weise wehren müsse. Die Regierung müsse in ihrer Verteidigungsaktion mit aller Kraft unterstützen.

1 Dollar	= 1000000 Mfp.
1 Valorisierungfranc. =	1890000 Mfp.
1 Danziger Gulden... =	1695000 Mfp.
1 Goldmark.....	= 2380000 Mfp.

Republik Polen.

Zamoyski Außenminister.

Warschau, 19. Januar. Heute wird das Ernennungsbefehl des Grafen Zamoyski zum Außenminister veröffentlicht.

Kriegsminister Sosnkowski bleibt.

Warschau, 18. Januar. In letzter Zeit wurden allerlei Gerüchte laut über eine Unstimmigkeit zwischen dem Minister Sosnkowski und dem Premierminister Grabski über die Belebung von Amtsstellen im Heer. Wie vor von gut unterrichteter Seite erfahren herrlich zwischen den beiden genannten Personen gar keine Unstimmigkeit und kann gar keine Rede von einer Demission des Ministers Sosnkowski sein. Im Zusammenhang mit diesen Gerüchten erahnt man, daß die Regierung weiterer Maßnahmen getroffen hat um im Heer einige wichtige Posten neu zu belegen.

Darowski geht nach Moskau.

Minister Darowski reist schon zu Beginn der nächsten Woche nach Moskau. Die Leitung des Arbeitsministeriums übernimmt vertretungsweise der Vizeminister Simon.

Ein griechisch-katholischer Bischof soll Kardinal in Rom werden.

Lemberg, 18. Januar. (A. W.) Der „Ukrainisch-Polos“ meldet nach Informationen aus polnischen Kreisen, daß der griechisch-katholisch (griechisch-unierte) Stanislaus-Bischof Chomofszyn demnächst als Kardinal nach Rom berufen werden soll.

Das Statut der Emissionsbank.

Warschau, 19. Januar. Der Finanzrat bestätigte gestern das Projekt des Statutes der Emissionsbank, das in der heutigen Sitzung des Ministerrates erörtert werden soll. Am Nachmittag wurde über Balutatafragen debattiert, wobei man sich gegen den reinen Handel mit Balutata ausprach. Das fünfte Mitglied des Organisationskomitees der Emissionsbank soll Dr. Steczkow werden.

Die Einschränkung der Beamtenzahl.

Der außerordentliche Staatskommissar, Wojewode Mosakowski, gewährte einem Bericht des „kurier Warzawski“ eine Unterredung, in der er die weiter geplanten etatlichen Reduktionen beprach und deutete dar im Augenblick der Einführung einer neuen Manipulation in den Amtsgehalten in weiterer Höhe beträchtliche Reduktionen an Personen vorgenommen werden können. Der Kommissar wies darauf hin, daß die Reduktion der Staatsbeamten in Österreich, Deutschland, Frankreich, England und Italien die polnische mehrfach übersteige.

Die Warschauer stadt. Beamten für Vaporisierung.

Warschau, 18. Januar. Wie wir erfahren, sollen die Beamten der Stadt für die Vaporisierung der Beamtenhäuser sein, da dieses als der einzige Ausweg bezeichnet wird.

Das Spiritusmonopol

wird, wie die „Gazeta Warzawskia“ erfährt. Ende Februar Gegenstand von Sitzungen sein. Die Monopolisierung der Produktion wird im Laufe von zwei Jahren durchgeführt werden.

Die Krakauer Tenerungsziffer

ist für die erste Hälfte des Monats Januar auf 103,65 % festgesetzt worden.

Bankenkontrolle in Lodz.

Lodz, 18. Januar. (A. W.) In einer ganzen Reihe von Banken wurden in den letzten Tagen durch besondere Kommissionen Revisionen vorgenommen. Den kommissionen gehörten u. a. Devisenkommisar Kapet und dessen Stellvertreter Wozniak an. Die Ergebnisse der Revisionen werden vorläufig geweint gehalten und sollen nach Beendigung der Untersuchung in allen Banken öffentlich bekannt gegeben werden.

Einigung in der Loder Metallindustrie.

Lodz, 19. Januar. Am Freitag hat die seit Mitte Dezember dauernde Arbeitslosigkeit der Metallarbeiter ein Ende gefunden. Es wurde eine Verständigung erzielt auf Grund eines ganz neuen Tarifs, der von Montag ab gelten und zum ersten Male bei der Anwendung der Tenerungsziffer für die zweite Hälfte des Monats eine Änderung erfahren wird. Der Tarif ist sowohl vom Klassenverband, als auch vom Verband, der zur Polnischen Berufsvereinigung gehört, angenommen worden. Am Montag nehmen die Arbeiter die Arbeit auf. Bei der Verständigung hat in hohem Maße das Interesse des Loder Wojewoden Riemkowsky beigebracht.

Verhaftung eines Loder Redakteurs.

Lodz, 18. Januar. (A. W.) Der Chef der politischen Polizei in Loder, Oberkommissar Niedzielewski, hat in der vergangenen Nacht den

Der Apotheker von Niedergersdorf

Roman von Otto Verndt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Er lachte zuerst, dann aber kamen Klagen und Zahlungsbefehle — dazu die ärgerliche Geschichte von drüben, der er die Narbe verdankte, — und er hatte noch nicht einmal die Konzession zum Betrieb der Apotheke.

Aber Carlos Mergener wollte!

Er bekam die Konzession — er verglich sich mit den Gläubigern, er arbeitete unermüdlich, wenn auch die Anges allmählich schäbiger wurden, er gönnte sich nichts und zahlte die Gläubiger ab.

Freilich — eine Herkulesarbeit.

Teufel — was hatte das Geld gekostet, das bisschen fröhliche Jugend!

Noch lange Jahre mußte er knabbern. Zuerst hatte er in seiner Arbeitsfülle gar nicht daran gedacht, daß in Niedergersdorf auch Menschen lebten. Ehe er mit seinen Gläubigern akkordiert war, wollte er sich nicht zeigen — dann, als er dies erreicht hatte und wenigstens der Gerichtsvollzieher nicht mehr kam, da war es zu spät.

Da war er zur sagenhaften Figur geworden, da brachte ihm Joseph die Schauermären, die man über ihn berichtete, bei, — und da erwachte wieder etwas von dem alten Studentenhumor. Er nahm es ihnen nicht einmal übel, er lachte.

Berlehren konnte er doch mit niemand — er hatte ja keine Zeit —, aber er lachte, und es machte ihm Spaß, sie zu verspotten. Er ließ sogar manchmal mit Absicht Bemerkungen fallen, die j. n. Märchen nährten, und wenn Joseph die Kisten mit den harmlosen Essenzien, die er nach Rio lieferte, zur Bahn schaffte, dann rief er wohl laut, daß irgend eine von den Angstdämmchen es hörte:

„Bringen Sie das Pfeilgut doch zur Bahn, Joseph!“

Aber mit der Zeit verging ihm Lust und Laune. Ein Arbeitsjahr ohne Pause ist gut — zwei läßt man sich ge-

Redakteur Włodzimierz Pożynański unter dem Vorwurf staatlicher Tätigkeit verbannt lassen. Die Verhaftung erfolgte auf die Feststellung hin, daß Pożynański mit ausländischen Kommunisten in Verbindung stand. Pożynański war letzens politischer Redakteur im „Gloss Polak.“

Die Wünsche der kleinen Bauern.

Im Sinne eines Beschlusses der volksparteilichen Gruppen Wyżownie und Jedność Ludowa begab sich am Freitag eine Delegation, die sich aus den Abgeordneten Dąbrowski, Anufriw Bartel und Malinowski zusammensetzte, zum Ministerpräsidenten, um diesem die Beschlüsse des Klubs des Verbundes der Volksparteien vorzulegen. Der Ministerpräsident empfing die Delegation gegen 8 Uhr nachmittags und konferierte mit ihr drei Viertelstunden. In seinem Antwort auf die vom Abg. Dąbrowski dargelegten Postulate des Klubs erklärte der Premier, daß er das schwere Los der kleinen Bauern sehr verstehe, die einzelnen Postulate prüfen und alles tun werde, was in seinen Kräften stehe, um das Los der Landbevölkerung zu verbessern. Das wichtigste Mittel zur Besserung der Verhältnisse sei ein gutes Gesetz. Die Sanierung der Verhältnisse habe er für dringend nötig, und was die Unterstellung in der Angelegenheit der „Vereinfachung polnischer Patrioten“ betreffe, so denke die Regierung nicht daran, die Sache zu vertuschen. Das Gericht werde hier mit ganzer Strenge verfahren.

Die Schneeverwehungen vor dem Innenministerium

Im Innenministerium fand am Freitag unter dem Vorwurf des Vizeministers Olszynka eine interministerielle Konferenz statt. Gegenstand der Trösterung waren die Maßnahmen zur schnellen Freimachung der öffentlichen Wege von den Schneemassen, die die Zufahrt von Lehenmitteln nach den Städten bedeutend erschweren, was wiederum eine Steigerung der Preise nach sich zieht. Die Konferenz, an der Delegierte des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, des Eisenbahns, des Kriegs-, des Innernministeriums und der Warschauer Wojewodschaft teilnahmen, führte allgemein zu der Ansicht, daß sofort Anordnungen zur schnellen Befreiung der Schneemassen von den öffentlichen Wegen und den Eisenbahnstrecken in ganz Polen getroffen werden müssen. (Nun wirds aber Zeit! D. Schrift)

Korsanty, Bludnicki und Schuda kaufen die Krotoschiner Güter.

Der „Kurier Warzawski“ schreibt: Die „Welt“ bringt die Nachricht, daß sich zum Kauf der Krotoschiner Güter ein Konsortium nebst habe, dem W. Korsanty, A. Bludnicki und A. Seyda annehmen. Die Güter waren Gegenstand eines Streites zwischen der polnischen Regierung und den Hohenpöllern. Der internationale Richter erkannte die Güter den Hohenpöllern zu. Der Verkaufspreis beträgt 8 Millionen Dollar. Es sei hinzugefügt, daß Korsanty, als ihn während der letzten Sitzung des Sejm einige Abgeordnete in dieser Angelegenheit interviewten, lächelte.

Aus Polnisch-Oberschlesien.

Gegen die deutsche Minderheitsschule.

Auf dem Auflärungstag des Volkslesevereins, der im Dezember vorigen Jahres in Niłki stattgefunden hat, ist der Kattowitzer „Gazeta Ludowa“ zufolge die nachstehende Entschließung angenommen worden:

„Der Auflärungstag des Volkslesevereins für den nördlichen Teil des Kreises Pleß, der mit Begeisterung die von den Deutschen unter den polnischen Eltern in Sozialen der Minderheitsschule verbreitete Beleidigung (1) sieht, fordert alle polnischen Organisationen zu dringlicher Wachsamkeit bezüglich der Erziehung der polnischen Schuljugend auf. Solche Personen, die sich erdreisen, jüng zu den Mitgliedern der polnischen Organisationen zu zählen, aber ihre Kinder in die Minderheitsschulen schicken, damit sie dort im deutschen Geiste erzogen werden, müssen tüchtiglos aus allen polnischen Organisationen ausgegeschlossen und als Feinde des Polentums betrachtet werden. Da der Auflärungstag erfahren hat, daß in der Stadt Niłki noch bis jetzt ein deutsches Gymnasium besteht, fordert er sowohl den Magistrat als auch das Wojewodschaftsamt auf, das Gymnasium unverzüglich zu polonisieren! Der Auflärungstag fordert sowohl den Magistrat als auch das Wojewodschaftsamt auf, in kürzester Zeit ein polnisches Lyzeum einzurichten, auf daß die polnische Jugend die Möglichkeit hätte, sich in der Muttersprache auszubilden.“

Eine Entscheidung des Präsidenten Calonder.

Bei dieser Entscheidung stellt Präsident Calonder fest, daß ein Formalismus, der ohne jede Rücksicht auf den Willen der Antragsteller Hunderte und Tausende von Anträgen (auf Gründung deutscher Schulen!) für ungültig erklärt, im höchsten Grade unbillig und unvereinbar ist mit dem Zweck der Genfer Konvention, welche die Minderheitsschulen nicht erschweren und

fallen, aber, wenn es immer so weiter geht, wenn man von den Tropen einen geschwächten Körper hat und sieht, daß man noch fünfzehn, zwanzig Jahre nur für Gläubiger arbeitet — — —

Es kamen Seiten, in denen er sich fortsetzte. Wieder ins Ausland. Aber nein — das Schauspiel sollten die Herrschaften von Niedergersdorf nicht haben — darum hatte er auch das Kaufangebot des Bahnarztes stets abgelehnt.

Jetzt sann er auf ein Mittel, schnell reich zu werden. Es kamen Stunden, in denen er vor dem Spiegel stand. Eine reiche Heirat? Das alte Universalmittel!

Schließlich — er sah immerhin interessant aus, und die grauen Haare, die sich in den erst dreißigjährigen Bestand mischten, waren mit Brasilien zu entschuldigen.

Aber zum Heiraten gehörten zwei. Bei den spärlich gesäten Niedergersdorfer Goldfischchen hatte er es verschüttet — und sonst?

Er dachte im Ernst an ein Heiratsbüro, als ihm der Zufall in den Weg kam, der Zufall, der ihn auch heute veranlaßte, am hellen Vormittag, anstatt zu arbeiten, vor der Apotheke zu stehen. Dieser Zufall war aber niemand anders als die Equipage vom Schloß Hellrungen, die gestern abend des Weges kam, und in ihr saß die unvergleichbar interessanteste Person des Städtchens, Grete Gerhardt, die lebhafte Besitzerin eines Riesenvermögens und — der alten Herrschaft Hellrungen; sie und nicht die Mutter war die Erbin, denn die Ehe war geschieden, ehe dem alten Gerhardt das Geld in den Schoß fiel.

Man kannte es Niedergersdorf nicht übelnehmen, daß es die Augen aufsperrte.

Eine sechzehnjährige Schloßherrin und Millionärin!

Wenn auch der geschäftskundige Schlossermeister Gerhardt, der während des Krieges fleißig Granaten drehte, bis über Nacht aus seiner bescheidenen Werkstatt eine Riesenfabrik gemacht und aus ihm ein mehrfacher Millionär geworden, just einen Monat, nachdem er sich nach einem an

verhindern, sondern erleichtern will“. Das gilt nicht für jeden Einzelfall, bei dem in den Vorwürfen alle 81 Anträge deutscher Eltern nach monatelangem Hinziehen für ungültig erklärt worden wären, sondern weit darüber hinaus für Gesamt-Oberschlesien!

Ein unzufriedener Bergmann.

Aus Kattowitz wird der dort erscheinende „Gazeta Nowotnicka“ (Nr. 294 vom 29. Dezember 1923) von einem „jungen“ Mitgliede der P. P. S. berichtet:

„Am Sonntag, dem 23. d. Ms., fuhr ich von Owiencim nach Kattowitz. In Bielsko stiegen in mein Abteil zwei Deutsche. Einige von ihnen mit einem tollen, großen blonden Schnurrbart begann in unerhörter Weise auf die Organisationen und darin in der größtmöglichen Weise auf Polen zu schimpfen. Hierbei preßte er Deutschland über alles. Als ich ihn darauf aufmerksam machte, daß man nicht das ganze Land in einer so unerhörten Weise in Verzug bringen könne, da doch in Deutschland die Lage des Arbeiters nicht besser sei, daß man jedoch bei uns die Wirtschaft der Regierung oder die regierenden Parteien jedoch kritisieren dürfe, da geriet er in eine so große Wut, daß er mit den schweren Bergmannslampen ausgestattet und aus voller Hals schrie: „Möge mir bloß niemand dies verflucht, verdammt Polen in Schuh nehmen; denn ich schlage ihn sofort tot, ganz einerlei ob mit dieser Lampe oder mit einem Messer.“ Obgleich ich aus Furcht, daß dieser Streithahn mich erschlagen möchte, schwieg, schwieg ich weiter, obwohl er krüppel und beschimpfte immer wütender alles Polnische, und zwar in polnischer Sprache — wie folgt: „Die verfluchten, verdammten polnischen Schweine sind hierher gekommen, weil sie nichts zu freuen haben, und sie quälen uns. Ich bin bald 60 Jahre alt und habe dem deutschen Kaiser im Heere treu gedient, aber jetzt sind diese polnischen Schweine mit den Pavieren hierher gekommen.“ In Bielsko flog ein Herr ins Abteil zu, der diesem Staudalmacher Beifall zollte. Zwei Herren, die im Flüsterton miteinander sprachen und aus dem offenen Nachbarsitz aussehen, lachten sich gegenseitig mit einem gewissen Ausdruck der Verachtung höhnisch zu. Dieser Wilhelm treuer Mann war so bestialisch wütend geworden, als ob ihm Polen sein ganzes Vermögen weggenommen hätte; indes war er sehr kräftig und besser ernährt wie jeder andere Bergmann, und er sah auch nicht 60 Jahre alt aus, wie er angab . . .“

Der Arbeiteraustausch.

Die Kattowitzer „Gazeta Nowotnicka“ berichtet über den Arbeiteraustausch in der schlesischen Woiwodschaft, daß in der Zeit vom 1. Juli bis 30. November v. d. v. polnischen Seite 2786 im oberösterreichischen Teile der schlesischen Woiwodschaft wohnende und fischende in Betrieben des deutschen Teiles Schlesiens beschäftigte Arbeiter ausgetauscht worden seien. Diese Arbeiter seien in industriellen Betrieben solcher Kreise untergebracht worden: Katowice 734 Schwientochowitz 722 Nied. 472, Rybnik 107, Tarnow 241, Ruda 168, Pleś 40 und Lubliniec 2.

Selbständige schlesische Diözese.

Wie dem „Katolik“ aus glaubwürdiger Quelle berichtet wird, ist die Errichtung einer selbständigen schlesischen Diözese gesichert, sobald Polen mit dem avo-polnischen Stuhle ein Vor- oder abgeschloßen haben wird. Leider Schleiden, daß der Jurisdiktionsbereich des Breslauer Fürstbischofs untersteht, wird mit der schlesischen Diözese wahrscheinlich vor deren Selbständigung vereinigt werden.

Das oberschlesische Wojewodschaftsbudget.

In der letzten Sitzung des schlesischen Sejm wurde das oberschlesische Wojewodschaftsbudget erörtert. Es weist an Einkünften 124 Milliarden Mark an Ausgaben aber 3 Billionen 242 Milliarden Mark auf. Der oberschlesische Wojewode steht anteoriere auf die in der Diskussion erhobenen Vorwürfe hin und betont u. a. daß wenn die Ämter in Schlesien noch nicht so funktionieren, wie man es sich wünsche, die Hauptverantwortlichkeit in dem Beleihen einer nicht einheitlichen Gesetzgebung im schlesischen Gebiete liege. Auf die Vorwürfe in der Frage des Schulwesens kommt der Wojewode entweder noch nicht anwirken, da die Vorwürfe eingehend geprüft werden müssen. Der Haushaltssatztag für das Jahr 1923 wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Angleichung Oberschlesiens

an die anderen Landesteile.

Das Gesetz über das höchste Administrations-Tribunal soll seine Wirksamkeit auch in Schlesien haben. Es ist dieses ein weiterer Schritt in der Vereinigung der verschiedenen Landesteile in geschlechterlicher Hinsicht.

„Schiebungen“ reichen Leben auf der Herrschaft Hellrungen zur wohlverdienten Ruhe seien wollten, infolge eines Schlaganfalls gezwungen gewesen waren, seien langverstorbene Eltern in das nachträglich errichtete Graben begraben zu folgen — — —

Das Vermögen war da, und kein Mensch konnte leugnen, daß Margarete die einzige Erbin war.

Eine Schönheit war sie nicht, dafür waren ihre Züge zu dreckig; aber ein gutes, frisches, lebenslustiges Ding, mit braunen Locken und fröhlichen Augen.

Es wurde ihr nicht einmal übel genommen, daß sie den Herrn Vater, der viel weniger in das Schloß paßte als seine Tochter, nach einem halben Jahre über dem Frühjahr vergaß.

Umschwärmt wurde sie natürlich, wenn sie auch eine sehr würdevolle Gesellschaftlerin an der Seite hatte und ihr Vormund sie für eine Millionärin recht knapp hielt. Im Gegenteil. Um so größer wurde das Vermögen für den späteren Gatten!

Gutes und Böes, das man von einer Labourregierung erwartet.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

London, 19. Januar.

Die große Woche beginnt, welche die Entscheidung über die Frage bringen soll, ob man die konservativen vorläufig weiter wünschen lassen will oder ob wir eine Regierung der Labour Party bekommen werden. Morgen oder übermorgen kann das Edict Baldwin's und seiner Kollegen bestiegt je n. und trotzdem kann man noch nichts Bestimmtes über den voraussichtlichen Ausgang der Kriege sagen. Alter Wahrscheinlichkeit nach werden wir als Intermezzo eine Arbeiterrégierung haben, denn die Führer der beiden alten Parteien sind nach und nach mehr zu der Überzeugung gekommen, daß es ein großer Fehler sei wurde, durch ein besonderes ad hoc geschaffenes Einverständnis zwischen Konservativen und Liberalen die Labourleute zu verhindern, daß sie auch einmal zeigen, was sie können. Die Sozialisten wurden im Laufe herumziehen und d. n. Wählern erzählen, daß man sie durch Trägheit ihres guten Rechtes bereit habe, daß auf verfassungsmäßiger Weise nichts zu erreichen sei und daß man daher anwenden müsse, wenn man zum Sieg kommen möchte. Viele wiesen mit Recht darauf hin, daß kaum mehr als ein Viertel der Wähler für die Sozialisten gestimmt haben, daß die Minderheit keine Berechtigung habe, das Los der anderen drei Viertel zu bestimmen, aber die Sache läuft sich eben so und so drehen, und es ist sicher, daß die große Masse der unzufriedenen Bevölkerung auf die Hörer hören würde. Bestimmend für die Situation ist in erster Linie, daß, wenn Macdonald den Auftrag bekommt, ein Kabinett zu bilden, er sich mit diesem vor dem Parlament nur halten kann, wenn er seine Politik freiwillig der Genüge einer der beiden bürgerlichen Parteien unterwirft. Kein Mensch glaubt daran, daß das lange gehen kann, und es fragt sich, was dann geschehen wird. Es gibt in den Reihen sowohl der konservativen wie auch der liberalen Partei Leute, welche fürchten, daß erst dann die wirkliche Gefahr eintreten werde, wenn die Labourleute, nachdem sie einige Zeit das Ruder in der Hand gehabt, auf natürliche Weise zu Fall gebracht würden. Man meint, daß sie die Zeit der Macht benutzen würden, um eine Revolution vorzubereiten, die also bei den nächsten Wahlen ausbrechen würde, welche kommen müssen, sobald Macdonald und seine Freunde gestürzt sind. Worauf diese Furcht eigentlich basiert, ist nicht recht zu erschließen, aber sie ist ziemlich allgemein verbreitet. Man sollte eher meinen, daß bei den nächsten Wahlen die beiden bürgerlichen Parteien sich ohne weiteres helfen werden und daß die Labour Party eine entscheidende Niederlage erleiden würde. Die Schwarzscheide sagen, daß gerade weil die Sozialisten selbst diese Niederlage vorhersehen, die Extremisten diese Revolution vorbereiten würden, wobei sie von Moskau und natürlich auch von den deutschen Sozialisten und Kommunisten unterstützt werden würden. Sie weisen darauf hin, daß schon bei den letzten Wahlen verschiedentlich Wahlversammlungen durch die Kommunisten gestört und unmöglich gemacht wurden, so daß einige der Kandidaten es vorzogen, bereits angekündigte Versammlungen im letzten Augenblick abzusagen. Das sei nur ein Vorsichtsmittel gewesen, was immer würde; man werde Wahlen, wie man sie bisher kannte überhaupt unmöglich machen müssen.

Die Zukunft wird erst lehren, inwieweit solche Befürchtungen berechtigt sind; für den Augenblick müssen wir, wenn nicht im letzten Augenblick noch ein anderer Ausweg gefunden wird, mit einer vorübergehenden Regierung der Minderheit rechnen, welche die Flügel so beschaffen wird, daß sie hübsch zähm bleiben muß. Dafür erwarten man von ihr auf anderen Gebieten allerhand Gutes, weniger für das Wohl des Volkes als für die Parlamentsabgeordneten selbst. Man denkt, daß Macdonald und seine Freunde in dem Tempel von Westminster einmal Ordnung machen und den „Staub der Zeit“, wie Sir Chizzia Monck sich neulich ausdrückte, weglegen werden. Selbst in den Reihen der Konservativen sieht man ein, daß es auf diesem Gebiete manches Nützliche zu tun gibt und daß es nichts schaden kann, wenn man etwas mit gewissen alten Gewohnheiten aufräumen würde, die sich allenfalls im Britischen Museum in der Mumienabteilung ganz gut ausnehmen würden, die aber in unsere Zeit nicht mehr hineingehören, nur lächerlich wirken und außerdem die parlamentarischen Arbeiten hindern. Die Engländer sind bekanntlich in solchen Äußerlichkeiten und alten Gewohnheiten dermaßen konservativ, daß bisher keiner der beiden alten Parteien es gewagt hat, daran zu rütteln, nicht einmal die Liberalen, die sonst immer für Fortschritt eintreten. Es wurde dieser Tage berichtet, daß der Abgeordnete Jack Jones von der Arbeiterpartei im Oberhaus eine unangenehme Szene herbeiführte, die, wie man zugeben muss, an sich nicht unberechtigt war und die auf alle Fälle zeigt, wie abänderungsbedürftig manches im britischen Parlament ist. Es handelt sich um das folgende: Wenn die „treuen Gemeinden“ sich einen Vorsitzenden erwählt haben, muß die Wahl vor der Krone bestätigt werden. Sobald das geschehen ist, wird die Tatsache dem Unterhaus durch eine Kommission des Oberhauses mitgeteilt. Zu diesem Zweck werden die Mitglieder des Unterhauses nach dem Hause der Lords entboten. Sie degeben sich in feierlicher Prozession dorthin, dürfen aber den eigentlichen Saal nicht betreten, sondern müssen in der sogenannten Bar stehen bleiben, welche das Allerheiligste der hohen Lords abschließt; selbst die Minister müssen so bald draußen stehen bleiben, während der Lordkanzler, umgeben von einigen Kollegen, den königlichen Beschluss verkündet. In diesem Jahr waren die Bänke des Oberhauses, wie gewöhnlich bei diesen Gelegenheiten, leer, wie Jack Jones meinte, um die Verachtung zum Ausdruck zu bringen, welche die Mitglieder des Oberhauses für die des Unterhauses hegen. Die „Morning Post“, das Organ des hohen Adels, behauptet, daß gerade das Gegenteil der Fall sei, die Lords hätten nicht Zeugen der Erniedrigung der Gemeinden sein wollen. Auf alle Fälle muß ausgegeben werden, daß solche Formalitäten nicht in ein modernes Parlament gehören. Und es gibt in Westminster eine ganze Menge solcher kleine noch schlimmere.

Befürchtlich dürfen die Minister, die nicht zum Adel gehören, auch nicht im Oberhaus sprechen, während anderseits die adeligen Minister nicht im Unterhaus erscheinen können. Man kann sich denken, daß das in vielen Fällen zu Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten führen muß. Schon bei Besetzung der Ministerposten. Bissher hat man sich damit geholfen, daß ein Department, dessen Haus im Oberhaus saß, durch einen Untersekretär in dem dessen Haupt im Oberhaus saß, durch einen Untersekretär in dem nicht über alle Schwierigkeiten hinweg, weil die Untersekretäre schließlich nicht die verantwortlichen Minister sind, welche die Volksvertretung persönlich vor sich zu haben wünscht. Da die Arbeiterpartei natürlich in dem Oberhaus keine Anhänger hat, so sah sich Macdonald, als er jetzt auf der Ministerthrone war, vor einer besonderen Schwierigkeit, mit Mühe und Not hat man drei oder vier Peers aufgetrieben, welche eventuell bereit sein würden, in einem Arbeitersklabinett Sitze einzunehmen, obwohl sie nicht zu der Partei selbst gehören. Lord Haldane z. B. und Lord Parhamoor. Man glaubt deshalb, daß eine der ersten Taten einer Arbeiterregierung darin bestehen würde, zu verlangen, daß Minister, auch wenn sie keine Lords sind, im Oberhaus sprechen können, womit sich die beiden anderen Parteien wahrscheinlich einverstanden erklären würden, wenn gleichzeitig die Bevölkerung getroffen würde, daß auch Lords im Unterhaus erscheinen können, wenn sie Minister sind. Von allen diesen und ähnlichen Dingen werden wir also wahrscheinlich in der nächsten Zukunft manches zu hören bekommen.

Es ist auch die Rede davon, daß die Arbeiterführer das ganze Parlamentsgebäude innerlich umbauen lassen wollen, was allerdings eigentlich nothwendig wäre, aber bisher immer unterlassen worden ist, weil es sehr viel Geld kosten würde, und sich bisher auch keine Regierung daran wagen wollte, die heiligen Räume und Hallen anzutasten. In Wirklichkeit ist der Sitzungssaal des Unterhauses viel zu klein für die große Zahl der Abge-

Die politischen Beziehungen der Baltensestaaten.

Drei Konferenzen geplant: Warschau, Kowno, Riga.

Kürzlich empfing der estländische Außenminister Aksel die Vertreter der Presse, wobei er sich in folgender Weise über die politische Situation aussprach: „Als größtes der politischen Ereignisse des vorigen Jahres ist

das estländisch-litauische Bündnis

anzusehen. Das ist der erste konkrete Schritt zur Durchführung des Baltischen Bundes, der überall mit Genugtuung aufgenommen worden ist. Zum engeren Zusammenschluß der „baltischen Brüder“ wird viel ernste Arbeit nötig sein, besonders aber auch eine günstige Atmosphäre geschaffen werden, die frei wäre von den bisher von Zeit zu Zeit auftretenden Animositäten. Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, daß dieser Bund die Grundlage sein soll zum

Baltischen Bunde

in der Form, wie er von Anfang an gedacht ist. Wir sind immer uns dessen bewußt gewesen, sagte Minister Aksel, daß die beiderseitigen Ufer des Finnischen Meerbusens eine Leiter sind, die sowohl zu unserem als zum Hause unserer Nachbarn führt. Hier sollte man gemeinsam darauf achten, daß nicht ein ungebetener Fremder unser Haus betritt.

Wichtig für unsere Außenpolitik ist es ferner, die Fäden zu erhalten und stärker werden zu lassen, die uns durch die abgeschlossenen

Verträge mit Russland

verbunden. Im vergangenen Jahre sind unsere diplomatischen Beziehungen auf den Sowjetbund (S. S. R.) ausgedehnt worden und bei der Eröffnung der neuen Narwischen Brücke waren Sie, meine Herren, die Zeugen jener freundlichen Meinungsaustauschungen, die von Seiten des Vertreters der Sowjetrepublik in diesem Anlaß getan wurden und deren Interpretation keinen Zweifel am guten Verhältnis zwischen Estland und Russland ließ.

Wie zur Weiterverfolgung der früher begonnenen Arbeit beginnt das neue Jahr unter dem Stern der

Konferenzen,

an denen die beteiligten Staaten teilnehmen werden. Am

21. d. Ms. tritt

in Warschau

die ordentliche Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten zusammen. Wenn auch die Tagessitzung der Konferenz amtlich noch nicht übergeben ist, so kann ich doch so viel sagen, daß dieselbe zur Festigung der Friedenswünsche der baltischen Staaten dienen soll, wobei die Behandlung der wirtschaftlichen Beziehungen die Hauptrolle spielt. Von der litauischen Regierung ist der Gedanke geäußert worden, eine Konferenz der Außenminister Estlands, Lettlands und Litauens

in Kowno

zusammenzuberufen, an der teilzunehmen ich mein grundfaches

ordnen, von denen nur ungefähr zwei Drittel Sitzplätze finden können. Aus diesem Grunde ist es unmöglich, jedem einzelnen einen bestimmten Sitzplatz anzulegen. Die Abgeordneten haben nicht einmal einen Platz, wo sie ihre Papiere und Bücher lassen können, jeder hat nur eine Schreibplatte mit einem Raumhinter von einem Fußläng. Garderoben fehlen, und die Zimmer der Minister haben den Spitznamen die Kaninchenbaue bekommen, sie sind auch nicht viel größer. Für die Presse sind auch keine geeigneten Plätze vorhanden, für die gesamte ausländische Presse sage und schreibe — vier Plätze.

Die ungarische Anleihe.

Die dem südslawischen Außenminister nahestehende „Wreme“ veröffentlicht die Bedingungen der ungarischen Anleihe:

1. Ungarn muß ohne Rückhalt die vom Friedensvertrage bestimmten Grenzen anerkennen und ebenso jenen eventuellen Grenzregulierungen zusimmen, die von den Staaten der Kleinen Entente verlangt werden.

2. Von den gewährten Anleihe von 250 Millionen Goldkronen darf nicht der geringste Betrag für Rüstungswaffe verwendet werden.

3. Ungarn verpflichtet sich und garantiert, daß die Habsburger Dynastie niemals auf den ungarischen Thron erhoben werde.

Außerdem wird Ungarn verständigt, daß bei der Fertigung des Vertrages von einzelnen Stellen ebenfalls noch besondere Wünsche geäußert werden können. Es besteht die Absicht, besondere Wünsche zu äußern, nicht nur in Südrussland, sondern auch in Rumänien. Räumlich diese beiden Staaten wollen, der „Wreme“ aufzugehen, fordern, daß Ungarn jeder Agitation auf den ihnen zugefallenen Gebieten der ehemaligen Stephanskronen entzoge, ganz besonders in Siebenbürgen und dem Banat.

Englands Meinung über Ungarn.

Im Zusammenhang mit den ungarischen Kreditverhandlungen sagt „Oberster“, trotz sozialer Aussichten könne man das Gefühl des Entseßens über die ständigen Verbrennen der „Erwachsenen Magyaren“ und über János Hejjas' faktische Herrschaft über die Regierung kaum unterdrücken. Man hoffte, die internationale Anleihe werde den „Erwachsenen Ungarn“ den Wind aus den Segeln nehmen. Durch Chauvinismus und Rechtsbegüßt habe Hejjas die Moral der ungarischen Gerichte vollkommen untergraben.

Die Anerkennung der Sowjets.

Moskau, 19. Januar. (A. W.) In Moskau findet der Gouvernallongress des Mosauer Sowjets statt. Am ersten Tag gab einen Bericht über die internationale Lage und erklärte, daß im Zusammenhang mit den italienisch-russischen Verhandlungen und den bevorstehenden Arbeiterrégierung in England in den nächsten Tagen die Anerkennung der Sowjets durch England und Italien zu erwarten sei. Angesichts dieser Lage wolle Frankreich nicht der leste der den Verband der Sowjetrepubliken anerkennden Staaten sein. Kamieniec erklärte weiter, daß die Sowjets davon wissen, daß ihre Anerkennung sich auf der Tagesordnung der Beratungen der französischen Regierung befindet.

Paris, 18. Januar. (Pat.) Mahlende französische Kreise bestreiten die vom „Manchester Guardian“ gebrachte Meldung, daß Frankreich den Sowjets ihre Anerkennung unter der Bedingung vorschlagen habe, daß sie eine antientgessische Politik im Orient führen. Nach der Erklärung dieser Kreise sind die Bedingungen Frankreichs für die Anerkennung der Sowjets unverändert, und zwar: 1. Anerkennung der russischen Schuld, 2. Rückstattung des Eigentums französischer Unterländer, 3. Enthaltung jeglicher Sowjetpropaganda in Frankreich.

Aus aller Welt.

Die Politik Venizelos.

Athen, 18. Januar. (Pat.) Zwischen Venizelos und Pascha wurden Delegaten ausgetauscht, in denen beide Staatsmänner die Solidarität Griechenlands und Serbiens zur Konolidierung des Friedens auf dem Balkan betonen. Venizelos hat auch mit Pascha einen Depechenaustausch gehabt. Er ver-

einbundnis erklärt habe. Der Zeitpunkt der Konferenz ist noch unbestimmt, ebenso auch die endgültige Fixierung der Tagesordnung. Wir sind besonders an der Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Litauen interessiert.

In dieser Richtung ist bis jetzt sehr wenig getan worden, obgleich Litauen auch als Ausfuhrland für uns nicht ohne Bedeutung ist. Bei diesem Anlaß fällt es mir ein, und ich möchte darauf hinweisen, daß der litauische Gesandte bei der Verhandlung des gegenseitigen Unterstützungsvertrages auf der 4. Sitzung des Völkerbundes gegen den Abschluß von regionalen oder Spezial-Abkommen stimmt. Der Baltische Bund gehört aber unbedingt zu diesen.

Von der lettändischen Regierung ist uns eine Einladung übergeben worden, an einer

Konferenz aller baltischen Staaten mit Russland in Riga teilzunehmen. Die Fragen, die hier verhandelt werden sollen, sind vom Vertreter des sowjetrussischen Außenkommissariats aufgerollt worden, der sie im vergangenen November durch unseren liegenden russischen Vertreter in Riga, Kowno und Warschau aber persönlich übergeben. Diese Fragen tragen teilweise einen wirtschaftlichen, teilweise einen politischen Charakter und sind Beziehungen gewidmet, die durch frühere Verträge schon vorgegeben und bestimmt sind, wobei vollständig zu Recht bestehen, Beziehungen, die noch ein überschüssiges mal bestätigt werden sollen. Wir haben die Einladung unseres Verbündeten natürlich angenommen, ohne natürlich dadurch die Klärung dieser Fragen von unserem Standpunkt aus vorzuzeichnen.

In der grossen Weltpolitik

folgen wir mit Aufmerksamkeit den sich bildenden neuen Verhältnissen zwischen den Gruppen der Staaten. Mit dem Völkerbund ist ein Kontakt vorhanden, wo auch unsere Stimme gezählt wird. Wir haben versucht, die Arbeit des Völkerbundes nach unseren Kräften zu unterstützen. Es scheint, daß die europäischen Großmächte jetzt ernstlich sich Russland nähern wollen, ein Umstand, der unbedingt zur Festigung der politischen Situation in Europa mithilft und zugleich teilweise die Nervosität vermindert, von der einige Staaten bestimmt sind. Es gibt keinen Grund anzunehmen, daß diese Veränderungen der Interessen uns auf einen Kreuzweg führen werden. Wir haben

feste Beziehungen zu Russland

und unsere außenpolitische Orientierung verlangt keine Revision. Wir stellen uns außenpolitisch für das Jahr 1924 eine gute Prognose. Wirtschaftlich kann das neue Jahr sowohl uns wie unseren Nachbarn Schwierigkeiten bereiten, da die schlechte Ernte uns zu Sparfamilie und Verminderung der Ausgaben zwingt. Doch irgendeine Katastrophe ist auch hierin nicht zu erwarten.

sicherlich ihn seines Wunsches der Zusammenarbeit zur Erfüllung des Lausanner Vertrages und Anknüpfung guter Beziehungen.

Venezios und England.

Athen, 18. Januar. (Pat.) Die ganze Presse, die Oppositionspresse nicht ausgenommen, begrüßt die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit England, die sie als für Griechenland sehr bedeutam bezeichnet. Die Anerkennung der neuen Regierung durch England macht dem Zustand anomaler Verhältnisse ein Ende. Dem guten Beispiel Englands mühten andere Nationen folgen.

Der antiparlamentarische Kurs in Spanien.

General Primo de Rivera ist in Barcelona eingetroffen, wo die Offiziere der Garnison nicht gerade in dem besten Sinne nebstehen leben. Er erklärte Zeitungsvertretern, daß noch im Laufe dieser Woche die Provinzialtagte aufgelöst werden würden. Eine Verordnung des Königs hebt die parlamentarische Immunität der lebenslänglichen Senatoren auf. Der frühere Finanzminister Mariánsia wurde lebenslänglich auf die Insel Fuerteventura verbannt und begibt sich am Mittwoch in die Verbannung.

Gründung des schwedischen Reichstags. Am Montag fand in Stockholm nach einem Gottesdienst die feierliche Gründung des schwedischen Reichstags im Thronsaal des Schlosses in Gegenwart der Königsfamilie statt. König Gustav verlas die Thronrede und Staatsminister Trygghe erstellte Bericht über die Gesetzgebung des letzten Jahres, während der Finanzminister das Budget ablieferte. Dieses bilanziert mit 66,9 Millionen Kronen. Darin kommt eine Ersparnis von 102,4 Millionen Kronen zum Ausdruck. Die Thronrede schloß mit der Aufforderung an das schwedische Volk, über seine Freiheit und Selbständigkeit zu machen.

Letzte Meldungen.

Die Unabhängigkeit Polens.

Warschau, 19. Januar. Unschätzbar bringt die Nachricht, daß Polen 1422 Millionen Poleumark zur Hälfte der Warschauer Universität, zur Hälfte dem Polnischen Heim in Lemberg gestiftet hat. In dieser Summe befinden sich die Belege, die Polen im Sinne des Gesetzes über die Bevölkerung früherer Staatsrätsäle erhält, die er aber nicht annahm.

Dr. Schacht am Montag vor den Sachverständigen.

Paris, 19. Januar. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird am Montag von dem Sachverständigenkomitee gehört werden. Inzwischen bereiten die einzelnen Delegierten eine Reihe von Fragen vor, die Dr. Schacht vorgelegt werden sollen, damit die Kommission imstande sei, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Finanzlage Deutschlands kennen zu lernen. Das Sachverständigenkomitee tritt heute abend zu einer Beratung zusammen.

Reichstag-auflösung verlangt.

Berlin, 19. Januar. Die Deutschnationalen Volkspartei hat im Reichstag den Antrag eingebracht, der Reichstag solle beschließen, den Reichspräsidenten um Auflösung des Reichstages und Beschreibung der neuen Wahlen zu ersuchen.

Der drohende englische Eisenbahnstreik.

London, 19. Januar. Die Hoffnung, den Eisenbahnerstreik, der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag um Mitternacht ausbrechen soll, zu verhindern, ist außerordentlich gering. Henderson hatte eine Besprechung mit den Eisenbahngesellschaften und erklärte eine Zeitungsvorsteher, daß er keine Möglichkeit sehe, den Streik zu verhindern. In den Kreisen der Gesellschaften ist man dagegen optimistischer gestimmt.

Französische Intrigen gegen Italien.

Rom, 19. Januar. „Corriere Italiano“ veröffentlicht eine Moskauer Depesche, wonach die französischen Intrigen gegen die italienisch-russischen Verhandlungen festgestellt und gezeigt werden

Die Geburt eines
jungen Forstmannes
zeigen hocherfreut an
Rother u. Frau.
Försterei Zielonka, den 14. Januar 1924.

**Vom Volksschüler
zum Abiturienten.**
Ein Lebensschicksal von Dr. Wilhelm Schenkel.
Der Verfasser schildert in dieser Broschüre, wie er sich aus eigener Kraft ohne Lehrer und ohne Schule emporgearbeitet hat. Eltern und Erzieher, die ihren Kindern deutsche Bildung und deutschen Unterricht verschaffen, und alle, die aus eigener Kraft vorwärts kommen wollen, müssen diese Broschüre gelesen haben. Der Preis des elegant karto-nierten Werckens beträgt nur Goldmark 1.— einschließlich Versandungspesen. Der Betrag ist der Bestellung beizufügen.

Neuer Kulturverlag, Potsdam Kg., Breite Str. 33.

Billige Bezugsquelle
für Manufakturwaren
„Trikotagen mit 20% Ermäßigung“
„Weißwaren“
„Seiden-Trikotine“
sämtliche Farben stets am Lager

W. Jabłon
Poznań
ul. Rynkowa 1.
Tel. 41-49.

Weltberühmte
Kleedrescher
Lanz
sofort lieferbar
Generalvertreter für Polen
Nitsche i Sp., Maschinenfabrik
Poznań, sw. Marcin 33 und
ul. Kolejowa 1-3.

Alt-Blei

von alten Bleiröhren (Weichblei),
sowie alle leere Zinn- u. Bleituben
kaufst jedes Quantum
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Tüchtiger
GutsAdministrator
Im Reihe besser Empfehlungen und Referenzen sucht vom
1. 4. oder 1. 7. **Administrationspacht.**
1924 eine
Sicherstellung des totten und lebenen Inventars.
Gefl. Angebote unter 4985 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Warenziehen, sofort lieferbar
Die Ausführungsbestim-mungen für die Ver-mögens- u. Gtatommen-steuern.
Zweiteiliger Konfor-malender für 1924 auf Stationspapier, mit Raum für Notizen.
Preis 250 000 M.
Der Zeitung wird ein Kalender nicht beigelegt.
Landwirtschaftlicher Kalender für Polen für 1924.
Preis 1 800 000 Mark.
Evangel. Vollstaender (Diaconien-Kalender) für 1924.
Preis M. 380 000.—
Deutscher Heimatbote, Kaufpreis für 1924 112 S.
m. Zuw. 1 125 000 M.
Wir bieten an: a) Landkarten:
Corseuse, Französisches Wörterbuch, geb.

93. Drogen große
Taufsche Wirkdruck in
Deutschland gegen 150-300
Vita. gr. Wirkdruck in Polen
m. Brz. Zahl. Nah. durch 3
Fabrik, Poznań, Bu-
lowstra 15 part. t. (4902)

2 Zimmer
und Küch,

auch mit Einrichtung, such
gegen entsprechende Vergütung
zu übernehmen. Off. unter
B 0136 an M.-G. „Reklama
Polska“, Aleje Marcinkowskiego 6.

**Kaufe grundsätzlich in
wertbeständiger Valuta**

**Erbsen, Peluschken,
Wicken, Kleesaaten,
Wolle**

MICHał PACIORKIEWICZ

Ziemnopłody.

Poznań, 27. Grudnia 5. Telephon 2950.

Teleg.-Adresse: „EMPAHURT“.

**Eichhorn- u.
Kanin-Felle**
lauft und zahlt die
höchsten Preise die
Firma „Lew“,
Poznań, ul. Gerber-
und Ecke Judenstraße.

40 Bog. Breanholt
hat abgegeben 14982
J. Walencak i Ska-
Poznań, ul. Wroni 1.

Geb. Dame ev. Rel. se und
von natür. Wesen, d. Güten,
Wahren, Schönern zugeneigt
wünscht

Che
mit einem gretten, guten
Menschen. Siebe in geordneten
Verhältnissen. Gesl. Nachricht
existe b s 26. 1. 24. Off. u.
4926 a. d. Geschäft d. Bl.

Wolke, Anhang 3, mit
3jähr. Jungn. eb., wünscht
Herrenbekanntschaft zwecks
Heirat. Off mit Bild unter
M. a. 4986 a. d. Geistl. d. Bl.

Wirtschaftsinspektor,
36 J. alt, eb., sucht auf diesem
nicht mehr ungewöhnlichen
Wege Damenbekanntschaft
zwecks späterer

Heirat.
Kur Damen, die das Landleben
lieben, werden gebeten, sich ver-
trauensvoll unter Zusicherung
strenger Discretion unter
A. 4975 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes zu wenden.

Inspektor, Mitte 31, fast
30, vermög., wünscht wirts-
chaftl. Dame zw. 25

bald. Heirat
lernen zu lernen. Offiziell mit
Bild unter P. 4773 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat! Reiche Ausländer
der u. vermög.
deutsche Herren wünschen
glückl. Heirat Damen, a. ohne
Verm., gibt diskr. Auskunft
Staben, Berlin II. 113,
Stolpischestr. 48. (4979)

Achtung!

Poznań, Kleine Gerberstrasse (Ecke Judenstrasse).

Spezial-Geschäft nur zum Einkauf
roher Rauchwaren wie
Fuchs-, Marder-, Iltis-, Fischotter-, Kanin- und Hasen-
4929 Felle, Rosshaare usw.
Bitte um gütigen Zuspruch.

Nur diese Firma



zahlt die höchsten
Konkurrenz preise.

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung als unsere
langjährige Spezialität:

Häckselmaschinen
für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb.

Göpel

2-6 spännig, 36-42 Touren.

Rübenschneider
für Kraftbetrieb mit Fest- u. Losscheibe.

Kreissägen

Oelgewinnungs-Anlagen.

MECENTRA

Maschinen-Zentrale, T. z o. p.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

Spielplan des Großen Theaters.

Sonnabend, den 19. 1. 7½ Uhr: „Lohengrin“, Ro-
mantische Oper von Wagner.
Sonntag, den 20. 1. nachm.: „Die Fledermaus.“
Komische Oper von Strauß. (Em. Prete).
Sonntag, den 20. 1. 7½ Uhr: „Rigoletto“, Oper
von Verdi.
Montag, den 21. 1. 7½ Uhr: „Der Zigeuner-
baron“, Komische Oper von Strauß.
den 22. 1. 7½ Uhr: „Der Barbier von
Sevilla“, Oper von Rossini. (Wieder d. ang.)
den 23. 1. 7½ Uhr: „Die Hugenotten“,
Große Oper von Meyerbeer.
Donnerstag, 24. 1. 7½ Uhr: „Trubadour“, Oper
von Verdi.
Freitag, den 25. 1. : „Tanzkunst-Abend“: „Cas-
tiani che Capriccio“ von Lachowksi, „Polono-
nia“ von Wagner. „Traurige Erzählung“
von Radowicz. (Premiere).
Sonnabend, den 26. 1. 7½ Uhr: „Der Barbier von
Sevilla“, Oper von Rossini.
Sonntag, den 27. 1. nachm.: „Hoffmanns Er-
zählungen“, Oper von Lehmann. Er-
mächtigte Preise.
Sonntag, den 27. 1. abends 7½ Uhr: „Die Glocken
von Corneville“, Komische Oper von
Pauquet.

Zur eigenen Interesse,

um sich einen Platz zu sichern, werden die geehrten
Zuschauer um Pünktlichkeit gebeten. Beginn der
Vorführungen des Films

„Das Märchen von der Liebe“
um 4, 6.15 und 8.30 Uhr. — Von Montag ab:
Pal. u. Palachon in der Farce: „Im siebten
Himmel“. Beginn der Vorführungen um 4.15,
6.15 und 8.30 Uhr.

Teatr Pałacowy, Plac Wolności 6.

Posener Handwerker-Verein.
Dienstag, den 22. d. mis., abends 7 Uhr
in den Räumen der Loge Grobla

Vortrag über das Vermögensteuergesetz

Am Interesse unserer Mitglieder wird um ein voll-
ständiges und plausibles Erscheinen gebeten.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Elegantes wenig gebrauchtes
aus der Fabrik Wildberg, Breslau kommend, zu ver-
kaufen. Unz. an Kriegsbelag (Pos. u. Bagnation).

Reparatur von Dampfpflügen

Lieferung u. Anfertigung von Ersatzteilen aller Systeme,
auch SYSTEM HEUCKE, durch unser Werk Rotsürben.

Prankel, G. m. b. H., Telephon: Ohle 4690.

Altestes Dampfpflug-Unternehmen Ost-Deutschlands.

Vorans hängt u. Ve trete b. such kostenfrei.

Möbl. Zimmer 2 geräumige
für 2 Personen vom 1. Febr.
1924 zu vermieten.

3.1 einkommen unter 4944
in der Geschäftsstelle d. Bl.

2 geräumige
möbl. Zimmer

4-5 Wohnung
möbt zu vermiet n. Öffn. u.
dringend gesucht. G. f. An-

4-5 Zimmer
möbt zu vermiet n. Öffn. u.
dringend gesucht. G. f. An-

geb. unt. 2. 4961 a. d. Gesch.

Die Säke der Vermögenssteuer.

Die Höhe der demnächst zu zahlenden Vermögenssteuer bemisst sich nach folgender Skala:

Stufe des Vermögens	Vermögenswert in Goldfranken über:	bis:	Prozentfuß:
1	8 000	4 500	1,2
2	4 000	6 000	1,4
3	6 000	7 500	1,6
4	7 500	10 000	1,8
5	10 000	12 500	2
6	12 500	15 000	2,2
7	15 000	25 000	2,4
8	25 000	35 000	2,6
9	35 000	45 000	2,8
10	45 000	60 000	3
11	60 000	75 000	3,2
12	75 000	90 000	3,4
13	90 000	120 000	3,6
14	120 000	150 000	3,8
15	150 000	180 000	4
16	180 000	240 000	4,25
17	240 000	300 000	4,5
18	300 000	360 000	4,75
19	360 000	480 000	5
20	480 000	600 000	5,25
21	600 000	800 000	5,5
22	800 000	1 000 000	5,75
23	1 000 000	1 500 000	6
24	1 500 000	2 000 000	6,5
25	2 000 000	8 000 000	7
26	3 000 000	4 000 000	7,5
27	4 000 000	6 000 000	8
28	6 000 000	8 000 000	8,5
29	8 000 000	10 000 000	9
30	10 000 000	12 000 000	10
31	12 000 000	14 000 000	11
32	14 000 000	16 000 000	12
33	16 000 000		

Eine neue Errungenschaft der Chemie.
Die Gewinnbarkeit von Reineiweiß aus Lupinen-

samen.

Eine Anzahl von Lupinenarten speichert in ihrem Samen einen weit größeren Eiweißgehalt auf, wie die meisten andern in Frage kommenden Pflanzen. Die gelbe Art, Lupinus luteus, jedoch übertrifft in dieser Beziehung sämtliche in- und ausländischen Gewächse. Weist sie doch im Durchschnitt 50 Prozent Eiweißmasse in der Samentrockensubstanz auf. Leider aber sind der Lupine in allen Pflanzenteilen Gift- und Bitterstoffe, die Tannin und Alkalioide, eigentlich, die ihre Stellung als Nutz- pflanze ungeheuer beeinträchtigen.

Bei der außerordentlich großen Wichtigkeit, die dem Eiweiß als unentbehrlichem Nährstoff für Mensch und Tier zukommt, wäre es nun von hoher Bedeutung, wenn der Eiweißreichtum der Lupine nicht in so verhältnismäßig unbedeutendem Maße nur, wie bisher, sondern möglichst erschöpfend nutzbar gemacht werden könnte durch die Gewinnung von Reineiweiß aus dem Samen.

Diese Erwägungen veranlassten namhafte Forscher in Deutschland, die Frage zu bearbeiten — und sie wurde glänzend gelöst durch ein Verfahren, das durch den hervorragenden Erfolg, den man damit in der Praxis erzielt hat, für sich selbst spricht. Da es geheim gehalten wird, kommt darüber nur wenig in die Öffentlichkeit dringen, was aber davon durch Seiten nach Polen mitgebracht wurde, war völlig entstellt und daher unbrauchbar.

Dazu berufene Fachleute nahmen sich nun hier der Sache an, und es wurde ein Verfahren gefunden, das sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem deutschen deckt.

Bei der großen Einfachheit dieses Verfahrens muss es eigentlich vermunderlich erscheinen, dass man nicht schon früher dahinter gekommen ist. Und so einfach das Verfahren an sich ist, so leicht läuft es sich auch in die Praxis umsetzen, und mit nur ganz geringer Apparatur kann das bewerkstelligt werden.

Die bedeutende Aussicht an Reineiweiß, die 55 Prozent der in den Lupinsamen enthaltenen Eiweißmasse beträgt,

„Kabale und Liebe“.

Schillers „Kabale und Liebe“, mit der uns der Theaterverein in diesem neuen Jahre geschenkt hat, gehört zu den wirkungsmäßigen Jugenddramen, das noch heute den jugendlichen, begabten Stürmer vertritt. Vielleicht ist die Liebe zu diesem Dichter in der Jugend gerade so stark, weil nur die Jugend sich an himmelsfürstlichen Worten berauscht. Und in „Kabale und Liebe“ gibt es der stürmenden Worte genug.

Die Aufführung von Schillers Dramen schlicht immer eine Gefahr in sich. Da Schillers Kunst aus dem Begrifflichen stammt, weniger aus dem Gefühlsmäßigen, da seine Kunst immer eine Wirkung auslösen will, die der Dichter beabsichtigt, da die Personen, die auf den Brettern räten, fluchen, lieben und untergehen, nicht heil lebende selbständige Menschen sind (im Sinne Shakespeare), sondern Menschen, denen ein Dichter Worte in den Mund legt, mit denen er wirken, bestimmen, lehren will, wird das Gelingen einer Aufführung gerade dieser Jugenddramen, immer von der persönlichen Intelligenz der Schauspieler abhängig sein. Sobald der Schauspieler nur mit dem Gefühl allein wird wirken wollen, werden sich peinliche Sentimentalitäten optimal nicht vermeiden lassen. Und in „Kabale und Liebe“ sind diese Klippen besonders groß — bei der sonstigen Lüise, und auch besonders arg bei dem rätseligen Ferdinand. Hier muss Gebärde und tönenches Wortsicher und vorsichtig sein, um nicht in falsches Pathos zu fallen, hier muss mit Überlegung sich der Schauspieler bewusst bleiben, dass der Dichter Schiller durch seinen Mund etwas verbünden will.

Wie scheint, dass die Aufgabe des Theatervereins bis zu einer gewissen Grenze gelöst worden ist, und dass Wahl der Darsteller und ihre Arbeit mit zu dem Besten gehören, was uns bisher im Zoologischen Garten vom Theaterverein vorgeführt worden. Der Darsteller des Ferdinand besitzt die Intelligenz, die zu Schiller erforderlich ist, wenn man seine Figur nachzufassen will, und wenn ihm einzelne Szenen und Gedärden gefühlsmäßig ins Herz schlagen, so ist das kein Wunder, da ja Schiller die Jugend schlägt, die mit ihren Plänen schwundende Höhen baut. Ausgezeichnet gelingt die Szene mit dem Präsidenten, mit v. Kals und die Szene mit Luise im letzten Akt. Hier diese fragende Angst, die sicher eine Lüise hören will, als zu verzweifeln, das ist dem Darsteller auszeichnet gefüllt. Wie es überhaupt gerade über dieser und Luises Gestalt Büge gab, die sehr fein abgedeutet waren, und die nicht so beachtet werden können. Luise war eine Gestalt, der man in ihrer ersten Szene nicht ganz gewiss sein konnte. Aber mit immer festerer Sicherheit gewinnt diese Gestalt überzeugende Kraft. Schon gut gespielt ist diese Luise nur bis zu der Szene mit Lady Milford — aber gut gespielt ist diese Luise bis zum Schluss. Und das ist ein Verdienst. Bei dieser Darstellerin da langen Tönen auf, die zum Heulen gehen, trotz des etwas sproßen, kühlen dunkel gefärbten Organs, das ja immer der Schillerschen Sprache etwas verschlossen bleibt. Der Präsident ist in den ersten Auftritten mit Wurm, Kals, Ferdinand, Miller usw. von schneidender Kälte, und doch nicht ein Barbar, ein Betrüger und Scheiter, sondern ein Hofmann. Und nur im letzten Aufzug, in der Todesszene, entgleitet diesem Darsteller die Beherrschung, und seine so gut aufgesetzte Figur sinkt in sich zusammen (doch im sentimental Sinne

macht die Anwendung des Verfahrens in höchstem Grade lohnend, und maßgebende Kreise beurteilen es denn auch in sehr günstigem Sinne. Ein Wettbewerb auf diesem Gebiete besteht nicht.

Das gewonnene Eiweiß stellt eine weiße feinlodere Masse ohne Geruch und Geschmack dar, und der chemische Untersuchungsbefund ergab 98 Prozent Reineiweiß.

Eine große Verwendungsmöglichkeit dafür bietet das Nährmittelgewerbe. Der Nährwert des Weizenbrotes kann durch einen entsprechenden Zusatz von Lupineneiweiß um das Doppelte gesteigert werden, ohne die geringste Geschmacksentzehrung. Mit einem derartigen „Lupinenbrot“, das zu drei Viertel aus Weizen- und Roggennährl und zu einem Viertel aus Lupineneiweiß besteht, hat man im Alertheiligenhospital zu Breslau ganz herausragende Erfahrungen gemacht, die jene mit andern „Käsebrot“ weit übertreffen. Sehr vorteilhaft verwendbar ist das Eiweiß ferner zur Herstellung von Keksen, Suppenwürfeln, zur Anreicherung eisiger Nahrungsmittel, sowie für Süßungsmittel, wie Ferrum-Alumin, Zod-Alumin, für Pepton- erzeugnisse usw. Aber auch andere Gewerbe kommen als Absatzgebiet in Frage: die Kattunfärberei, Kunsthonfabriken und das photographische Gewerbe, die alle riesige Mengen Eiweiß gebrauchen.

Als Nebenerzeugnisse werden gewonnen: eiweißreiches hochwertiges Futtermittel und Pflanzenleim. Auch lässt sich der Lupinenrückstand zu einem recht guten Kaffee-Ersatz verarbeiten; die Verwendungsmöglichkeit der Bitterstoffe sei hier nur angedeutet.

Aus der Lupinenverarbeitung dürfte auch die Landwirtschaft groÙe Vorteile ziehen, denn Straßen fürstigen Bodens wird man durch Lupinenanbau ausnutzen können, der verhältnismäßig wenig Mühe und Kosten verursacht, sich aber nun recht lohnend gestalten würde.

Der Weg zur Gewinnung von Reineiweiß aus Lupinen samen ist also nunmehr leicht zugänglich gemacht und der Angelegenheit kann zweifellos eine überaus hohe wirtschaftliche Bedeutung beige messe werden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 19. Januar.

Warnung für Arbeitsuchende aus Polen.

Fast täglich treffen in Danzig Personen aus allen Teilen Polens, vornehmlich aber aus Pommern und Posen ein, in der trügerischen Hoffnung, hier Brot und Lohn zu finden. Unter den Arbeitsuchenden befinden sich Arbeitskräfte aller Berufsarten, gelehrt und ungelehrte Industriearbeiter, Stenotypistinnen und Handlungsgeschäften. Nun herrscht in Danzig bekanntlich ein großer Stillstand, und der Arbeitsmarkt ist überfüllt. Bestensfalls gelingt es dem Arbeitgeber, sein bisheriges Personal beizubehalten zu können. Von Neustellungen kann überhaupt nicht die Rede sein. Dagegen haben Tausende entlassen werden müssen, die bei etwaigen Anforderungen zunächst berücksichtigt werden. So greiflich das Verfahren nach Entlohnung in festem Gelde ist, so wenig können Arbeitsuchenden aus der Fremde zurzeit irgend welche Aussichten auf eine Anstellung im Danziger Erwerbsleben gemacht werden.

Der Paketverkehr mit dem Auslande.

Um für die Interessenten die Möglichkeit zu erlangen, Pakete bis zu 25 Kilogramm ins Ausland zu senden, wandte sich die Bromberger Handels- und Gewerbe kammer an das Post- und Telegraphenministerium. Am 10. d. Ms. erhielt sie darauf die folgende Antwort:

Auf das Schreiben vom 18. Dezember 1923 wird folgendes mitgeteilt: Nach der Madrider Postkonvention können die Länder, die zu der Konvention gehören, unter sich Pakete von 1—10 Kilogramm austauschen. Indessen ist jeder einzelne Staat in der Lage, das zulässige Gewicht der Pakete zu vermindern oder zu erhöhen. In Ausführung der Madrider Konvention hat sich die polnische Postverwaltung mit den einzelnen Ländern verständigt und für die Auslandsporto tarife das Gewicht der Pakete für jedes einzelne der Länder festgesetzt. Keines der Länder hat Pakete bis 25 Kilogramm zugelassen. Einzelne Länder einigten sich auf die Erhöhung des Paketgewichts bis 20 Kilogramm. Die Mehrzahl lässt aber Pakete nur bis 10 Kilogramm zu, und eine kleine Minderheit nur solche von 8 oder 5 Kilogramm. Pakete von 20 Kilogramm sind zugelassen nach der Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Rumänien und der Freien Stadt Danzig; 10-Kilogramm-Pakete sind zuge-

lassen nach Deutschland, Brasilien, Kuba, Costa Rica, Ecuador, England, Frankreich, Französisch-Guatemala, Indo-China, Kolumbien, Belgisch-Kongo, Corfika, Luxemburg, Lettland, Mexiko, Marokko, Kanada, Salvador, San Domingo, Siam, Syrien, Südamerika, Schweiz, Tunis und Uruguay. Aus den angeführten Gründen kann die polnische Postverwaltung Pakete bis 25 Kilogramm zum Verkehr mit dem Ausland nicht zulassen.

Die neue Entlohnung der Güterbeamten.

Nach einer im „Landwirtschaftlichen Centralwochenblatt für Polen“ veröffentlichten Mitteilung hat der Güterbeamtenausschuss der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am 10. d. Ms. den Multiplikator des Friedensgehalts von 375 auf 500 erhöht. Das heißt, in die Praxis umgesetzt, für je 100 M. Friedensgehalt sind jährlich 6 M. Roggen als Mindestlohn zu zahlen. Für Beamte mit völlig freiem Handels- und fest begrenztem Deputat täglich 15 Psd. Roggen und für solche Beamte mit fest begrenztem Deputat täglich 15 Psd. Roggen zu bezahlen. Bei der Gehaltszählung ist der Börsenpreis des Vortages der Zahlung zugrunde zu legen.

Zur geplanten Verlegung der Forstdirektion von Bromberg nach Posen.

Wegen der geplanten Verlegung der Forstdirektion von Bromberg nach Posen hat sich die Bromberger Handels- und Gewerbe kammer mit einer Denkschrift an mehrere Ministerien gewandt. In der Denkschrift heißt es:

Es ist uns die Nachricht zugegangen, dass die Staatsliche Forstdirektion von Bromberg nach Posen verlegt werden soll. Mit Rücksicht darauf, dass die Ausführung dieser Absicht direkt katastrophale Folgen in unserem wirtschaftlichen Leben hervorrufen würde, erlauben wir uns, im Einklang mit den Vorschriften der Ministerialverordnung vom 25. Januar 1919 in Sachen der Handelskammer folgendes zu unterbreiten: Die Holzindustrie ist im Bezirk unserer Handelskammer eine der größten Industrien in ganz Polen. Sie weist nämlich die erhebliche Zahl von 78 Schnidemühlen mit 238 Gattern auf und die Möglichkeit eines Jahresumsatzes von 910 000 Kubikmeter Holz, wird endlich 80 registrierte Firmen, die sich mit dem Holzhandel befassen. Der schöne Hafen in Brahemünde bei Bromberg, der 95 Hektar umfasst, ist in der Lage, 300 000 Kubikmeter Holz unterzubringen. Diese ungewöhnlich günstigen Bedingungen veranlassten unsere Kammer am 26. Juli 1922 zu einem Antrage auf Erlaubniserteilung zur Gründung einer Holzhörse in Bromberg, wobei die vom Handelsministerium ausgeschriebene Enquete sich für uns als günstig erwies, so zwar, dass wir in Kürze die Erlaubnis erwarten dürfen. Die Verlegung der Staatslichen Forstdirektion von Bromberg nach Posen wäre ein unerwarteter und sehr empfindlicher Schlag für diesen Zweig der Holzindustrie und für den Handel in unserem Bezirk. Nicht auszudenken wäre es, wenn die Interessenten sich mit jeder Kleinigkeit nach Posen wenden, d. h. zwei Reisetage daran wenden mühten. Andererseits kann sich die geringe Holzindustrie im Posener Bezirk und die schwache Bevölkerung dort selbst in keiner Weise mit der unsrigen messen; dieser Umstand spricht durchaus gegen die Verlegung nach Posen, die zur Folge haben würde, dass Beamtenkommissionen fortlaufend in die Forsten des hiesigen Bezirks reisen mühten, was für den Staat sehr kostspielig wäre, um so mehr, als es nicht nur unmöglich wäre, das Personal zu vermindern; es mühte sogar wegen der Dienstreisen vermehrt werden. Gegen diese Verlegung spricht auch der Umstand, dass die Möglichkeit besteht, dass Bromberg Pommern zugeteilt und Sitz der pommerschen Post-

POCZTOWA KASA OSZCZEDNOŚCI

in Warszawa, Poznań und Katowice

nimmt an

telegraph. Einzahlungen u. Überweisungen

auf Warszawa, Poznań und Katowice.

Kompositionen slawischer Künstler. An der Spitze stand Prof. Dr. Lucjan Kameński, Overture zu der Oper „Tamara“. Wir hatten im Oktober vergangenes Jahr Gelegenheit, Kameński Violinsonate in d-moll, op. 18, in ausgezeichnetem Wiedergabe von Irene Dubisla mit Klavierbegleitung des Komponisten zu hören. Das Orchesterwerk, das uns gestern geboten wurde, steht auf der gleichen hohen künstlerischen Stufe. Ausgezeichnet ist vor allem die Instrumentation, die geschickte Meißelung und das abwechselnde Zusammenspiel von Streichern und Bläsern. Die Oper „Tamara“ behandelt eine der unerträglichsten Episoden des Alten Testaments, die Unglücksgefechte einer Tochter Davids, an der eine abscheuliche Tat verübt wird. Entsprechend läuft der erste Teil der Overture die verbrecherische sinnliche Leidenschaft in musikalischer Glut auf, während der zweite Teil in schmerzlicher Klage den Seelenzustand einer zerbrochenen und Geißelnden malt. Im ganzen ein vorzügliches musikalisches Charakterstück. Es folgte Konstanty Gorski's „Na Olimpie“, ein sinfonisches Gedicht mit Teilnahme von Chören nach einer Novelle von Sienkiewicz. Der Komponist hat es meisterhaft verstanden, auch bei dem, der seine literarische Vorlage nicht kennt, Interesse zu erwecken. Eine Reihe von bald lieblichen, bald prächtigen orchesterlichen Bildern zieht an unserem Ohr vorüber. In der Mitte liegt wie eine Insel das Gingleien der Menschenstimme im Gewoge des Orchesters. Die Verwendung der Harfe, des Schlagzeugs, des Pizzicatos der Geigen gibt zu einer Reihe von erfreulichen Wirkungen Anlass. Nach der Pause hörte man das tschechische Anton Dvorák's Violinkonzert in a-moll, op. 52. Dieses klassische Werk zu loben, ist überflüssig. Durch Herrn Prof. Bolesław Zahalka fand es eine meisterhafte, technisch wie feinfühlig vollkommen befristigende Wiedergabe, wofür er auch begeistert gefeiert wurde. Mieczysław Karłowicz' „Uralische Lieder“ (Odwieczne pieśni) machten den Abschluss. Der begabte Künstler, der man nicht ohne jede Berechtigung den „polnischen Richard Strauss“ nannte, wurde leider zu früh dahingerafft; 1909 wurde er in der Tatze von einer Schneelawine verschüttet. Sein sinfonisches Gedicht mit drei „Liedern“, ohne Worte freilich, aneinander, die die Gefühle der Menschheit in Tönen ausdrücken wollen: das Lied von der Liebe und vom Tode, das der ewigen Sehnsucht, das Lied von der Liebe und vom Tod, das Lied vom Alleinsein. In prachtvollen Orchesterfarben glänzen und strahlen diese Lieder vor uns auf, denkt Karłowicz ist ein tollkühner Meister. Das Lied vom Alleinsein gab dem Abend einen wunderbar eindrucksvollen Abschluss. Maditvolle und siegesgewisse Bejahrung des Seins strömte hier in Tönen aus.

Dem künstlerischen Leiter des Abends, Herrn Kapellmeister Wojciechowski, muss Beifall gezollt werden. Er hatte das Orchester völlig in der Hand und wußte die Absichten der Komponisten restlos zum Ausdruck zu bringen. Demgemäß erinnerte er auch begeistert den Beifall. Die Herren Prof. Kameński und der bejahrte Herr Gorski waren anwesend und konnten die Huldigung des Publikums vor ihrem Talent persönlich entgegennehmen. Eine Wiederholung dieses sinfonischen Abends, der uns Hoch

Posener Tageblatt.

wirtschaft wird. Wir müssen im Interesse der seit Jahren hier blühenden Holzindustrie, die einer der besten Steuerzahler ist, bitten, die nötigen Schritte und Anordnungen zu treffen, daß die Fortsetzung weiter in Bromberg verbleibt. Wir bitten um eilige Erledigung der Sache.

Diese Denkschrift richtete die Handelskammer an das Landwirtschaftsministerium, das Ministerium für öffentliche Arbeiten und an das Ministerpräsidium, sowie an die Abgeordneten des Bromberger Bezirks.

Die Not des Wildes.

Aus Jägerkreisen wird geschrieben:

Unser armes Wild, sowohl das Hirsch, als auch das Flugwild, leidet bittere Not. Es hungert furchtbarlich. An manchen Stellen sind die Saaten bis zu ein paar Meter hoch mit Schnee bedeckt, und das Wild kann nicht an sie heran. Wer das Wild einigermaßen sieht, weiß, wie ein mühselndes Herz im Leibe hat, wie wenig daran gelegen ist, daß das schon so dezimierte Wild nicht ganz ausstirbt, möge hin und wieder an den Grenzen oder Gräben henden ein Bündchen Heu, Klee, Sommer- oder Ebsenstroh festbinden, und im Gebüsch Getreide, Mohrrüben und dergleichen streuen, ehe das Wild ganz entkräftigt wird und eingehetzt. Auf großen Gütern wird Bauernhofen kommt es auf ein paar Gaben nicht an, zumal im verflossenen Jahre die Ernte ergiebig war. Vergesetzt nicht das Wild!

Eine Vorstandssitzung der P. S. L. (polnischen Volkspartei) fand heut in der Resurca Kupiecka im Alten Stadttheater statt. An ihr nahm u. a. auch der frühere Ministerpräsident Wittoś teil.

Strafen erhöhung. Durch Verfügung des Justizministers wurde die Höhe der im Strafregister und in Sondergesetzen vorgesehenen Strafen verändert.

Keine Bankzahlungen von Steuern mehr. Infolge der mit der Valorisierung zusammenhängenden Schwierigkeiten der täglichen Aenderung der Steuersätze, hat der Magistrat am 15. d. Ms. beschlossen, daß alle Gattungen von Steuern nur in der Städtischen Steueraffice, ul. Nowa 10 I. St. (fr. Neustr.) oder P. R. O. auf Konto Nr. 205 096, Kasa Podatkowa zu zahlen sind. Einzahlungen in Banken auf Rechnung der Kasa Podatkowa sind bis auf weiteres nicht ausführbar.

Falsche 500 000-Mark-Noten mit dem Datum 30. 8. 1923 sind in Warschau aufgetaucht. Kennzeichen: Papier dünn, weich und ohne Wasserzeichen, Nummern undeutlich. Tiefdruck ungleichmäßig. Bildmotiv ungeschickt ausgeführt. Die Falschstücke sind verhältnismäßig leicht als solche zu erkennen.

Die Nichtbeachtung einer Polizeiverordnung. Gestern nachmittag kurz vor 6 Uhr stürzte in der sw. Marcin (fr. St. Martinstr.) vor dem Hause Nr. 4 auf dem glatten Bürgersteige die 71 Jahre alte Karoline Sturm und brach den rechten Arm. — Heute vormittag in der 10. Stunde entstand infolge plötzlich hereinerehenden Regens Glattstein. Überall sah man Leute den Verzweiflungskampf gegen die Straßen glätte mit meist negativem Erfolg ausfechten, weil die dazu Verpflichteten sich erst nach langem Zögern dazu entschließen konnten, die Bürgersteige usw. mit Asche zu bestreuen. Muß sich denn immer erst ein Unglücksfall zutragen, ehe die „Herrschäften“ sich dazu bequemen, Asche zu streuen?

Der Verlag der „Posener Neuesten Nachrichten“ ersucht uns unter Bezugnahme auf § 11 des Pressegesetzes um die Annahme folgender Berichtigung: „Es ist nicht richtig, daß Herr Poake am 1. Januar 1924 freiwillig aus der Redaktion der „Posener Neuesten Nachrichten“ ausgeschieden ist, vielmehr geschieht dies auf Grund rechtsgültiger Kündigung von Seiten des Verlages der „Posener Neuesten Nachrichten“, Ernst Bespermann.“

Wir rügen zu dieser Berichtigung hinzu, daß uns von Herrn Poake ein Schreiben zuging, das die Lösung des Vertrittnisses zwischen ihm und dem Verlag der „Posener Neuesten Nachrichten“ ausführlich darstellt. Schriftlich, des „Pos. Tagebl.“

Der Ludwig Richter-Abreiß-Kalender 1924 ist im Verkauf erschienen und kann allen, die noch keinen Wandkalender haben, warm empfohlen werden. Die ungefähr 1600 lieblichen, sinnigen Richter-Bilder auf den Kalenderblättern werden den Besitzern des Kalenders ebensoviel Freude machen wie die volksfürmlichen Verse und Sprüche, die vielen der Bilder beigegeben sind. Der Kalender ist im Verlage von Georg Wigand in Leipzig erschienen und kostet in Deutschland 1,50 Goldmark.

Stanisław Grujczakski, der beliebte Warschauer Tenor, singt am Mittwoch, dem 28. Januar, im Universitätskonzertsaal. Es ist das Abschiedskonzert des Sängers, der in der nächsten Zeit Polen verläßt und nach Amerika geht.

dem Konzert wird die Warschauer Opernsängerin Halina Leska mit Eintrittskarten in der Buchhandlung M. Art, Plac Wolności 7.

Die Feuerwehr wurde gestern abend gegen 6 Uhr nach der ul. Slowackiego 36 (fr. Karstr.) gerufen, wo im vierten Stock eine Tonne in Brand geraten war.

X Diebstähle. Geflohen wurden gestern: von einem ländlichen Fuhrwerk, das unbewacht auf dem Stary Rynek (fr. Alter Markt) stand, ein Wetz im Werte von 500 Millionen M.; aus dem Hause Góra Wilda 70 (fr. Kronprinzenstr.) aus dem Treppenflur 10—12 Treppenmeistergängen und das Schloß zur Bordertur im Gesamtwerte von 100 Millionen M.; aus den Barakken am Warschauer Tor zwei Biegen im Werte von 35 Millionen M.; aus dem Hause ul. Staszica 4 (fr. Moltkestr.) 2—3 Meter Klosettrohre im Werte von 50 Millionen M.

X Polizeilich festgenommen wurden gestern: 6 Dirnen, 3 Diebe, 3 Personen wegen Unterdrückung, 1 Betrunkenen und 3 gesuchte Personen.

Worte zur Altershilfe.

„Mensch heißt ein Kämpfer sein.“ Wann wird dies Dichterwort mit lebendiger Wahrheit erfüllt als in unserer Zeit? Zum Kämpfer aber gehören: Gottesvertrauen, Mut, Kraft und Waffen. Gottesvertrauen haben unsre Alten oft in uns beschämender Weise, an Mut und Kraft gebrekt es ihnen aber gar sehr, und an Waffen gegen die bitteren Feinde, Hunger, Kälte und Verlassenheit, mangelt es ihnen jetzt in diesem harten Winter gänzlich.

Läßt uns, die wir in jeder Hinsicht glücklicher davon sind als sie, für sie, unsere Alten und Gebrechlichen, den Kampf mit den Feinden aufzunehmen, indem wir sie speisen, sie kleiden, sie wärmen und uns ihrer Verlassenheit liebreich erhabmen, eingedenkt des Wortes unseres Herrn und Heilands: „Was Ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt Ihr mir getan.“ Matth. 25, 40.

H. Schiffer, Präsidentdirektorin.
Geldspenden nehmen alle deutsche Banken, Lebensmittel das Bureau der Altershilfe, Warszawa 2 (früher Kaiserreich), entgegen.

* Bromberg, 18. Januar. Das Café Wielskopola auf am Theaterplatz, das fürstlich infolge Gymnionsverfahrens geschlossen wurde, ist von neuem eröffnet worden. Das Gymnionsverfahren ist eingestellt und der Inhaber des Cafés hat die Erlaubnis zur Wiedereröffnung erhalten.

* Jaworzno, 18. Januar. Am 11. d. Ms. wurde in Wilsztadt, Kreis Jaworzno, ein Geschäft von Banditen überfallen, die unter Androhung des Todes durch Geschlehn die Bewohner in Schach hielten und Sachen im Wert von 200 Millionen Raubten. Nunmehr sind die Täter von der Kriminalpolizei festgenommen worden, ebenso die Helfer, insgesamt sieben Personen.

* Kempn, 18. Januar. Ein hiesiger Gastwirt, Leopold J., wurde irrtümlich tögfest. Er saßte die Sache von der humanistischen Seite auf und veröffentlichte im hiesigen „Wochenblatt“ folgende Anzeige: Nachdem ich vorgetragen bin, freue ich mich, daß ich noch unter den Lebenden weile und habe alle Freunde und Söhne am Sonnabend, dem 19. d. Ms., zum Eisbeutel und Biadł-Öffen ein.“

* Krotoszyn, 18. Januar. In der Nähe von Krotoszyn haben zwei Posener Projektoren und Direktor Siewert aus Krotoszyn Gräber aus der Bronzezeit aufgefunden. Dabei wurden Gefäße und eine Bronzenadel entdeckt. Bereits im Vorjahr sind dort mehrere Grabstätten aufgedeckt worden.

* Mogiño, 18. Januar. Von einem Kohlenzug überfahren und zerstückelt wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Sohn eines Justmanns aus Mogiño Abbau. Er wollte am Abend mit mehreren anderen Bürgern auf einen der rollenden Kohlenwagen auftreten und geriet dabei unter die Räder. Seine Genossen ergriffen die Flucht, als sie das Unglück sahen, und die Leiche des Verunglückten wurde erst am nächsten Morgen auf den Schienen entdeckt. Das ist hier in der Nachkriegszeit schon der fünfte schwere Fall dieser Art.

* Pelplin, 18. Januar. Am 18. d. Ms. konnte Bischof Rosentreter, der am 12. März 1920 sein 50jähriges Priesterjubiläum in der ehemaligen Bistumsschule Pelplin begangen, seinen 80. Geburtstag feiern. Er wurde im Herbst 1887 an das Priesterseminar in Pelplin berufen und am 9. Juli 1899 zum Bischof geweiht und inkronisiert. Am 9. Juli 1924 wird also der Jubilar auf sein 25jähriges Bischofsjubiläum zurückblicken können. Das Jahr 1924 spielt für die Diözese Culm noch in ferne eine Rolle, als vor 100 Jahren in die Räume des Bistumsschulerordens zu Pelplin Bischofssitz und Domkapitel aus Culm verlegt wurden.

Stanisław Grujczakski, der beliebte Warschauer Tenor, singt am Mittwoch, dem 28. Januar, im Universitätskonzertsaal. Es ist das Abschiedskonzert des Sängers, der in der nächsten Zeit Polen verläßt und nach Amerika geht.

Suche zum 1. April 1924 unverheirateten

Brennereiverwalter

für Brennerei, Kartoffelrohren, elekt. Anlage, (4832)

C. Jacobi, Trzeianka,
p. Michorzevo (Opole).

Suche zum 1. April 1924 für große Wirtschaft zu jährl. einer wichtigen

I. Beamten, verheiratet ob. ledig. Off. n. p. 4974 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rendant, bilanzsicher, beider Landessprachen mächtig, f. gr. Gütbetrieb zum 1. 4. 24 ge- sucht. Bewerbungen m. Biol. und Benennungsschriften an von Wizleben, Elżkowo, Kreis Wizna, Großpolen.

Aelt. Stellmacher für Wagenbau verlangt sofort.

J. Martin, Wagenfabrik, Gniezno. Echte

Gutssekretärin, evangelisch, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, a. gut. Familie. Vertrauensstellung, Familienantritt. Persönliche Vorstellung erforderlich. (4783)

Modrow, Modrow bei Skarszewy (Pommern).

S. Suche zum 1. April 1924 gesucht.

Gutsverwaltung Slupski Mlyn,

vocata Łasin (Pomorze).

Für das Wirtschaftsgeschäft einer 100 Hektar-Mühle wird per sofort ein gewissenhaftes

nicht unter 20 Jahren, bei freier Station gesucht. Mel-

dungen mit Gehaltserfordernissen sind zu richten an

Gutsverwaltung Slupski Mlyn,

vocata Łasin (Pomorze).

Leutebogt, Stellmacher, Schmied,

sämtliche mit Scharwerken vor 1. April d. Js. gesucht.

Gutsverwaltung Slupski Mlyn,

vocata Łasin (Pomorze).

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Lehrmädchen für den Damenputz wird verlangt. Meldungen nur förmlich. (4991)

Pinkgejährt Baer, Dąbrowskie 47.

Freistaat Danzig.

Die Bank von Danzig.

soll als Aktiengesellschaft auf Grund des Danziger Notenbankgesetzes errichtet werden, um als Träger der neuen Danziger Währung zu dienen. Sie erhält das ausschließliche Recht zur Ausgabe von Danziger Banknoten und übernimmt die bisherigen Aufgaben der Reichsbank. Ihr Kapital beträgt 7500000 Danziger Gulden und ist eingeteilt in 75000 Aktien zu je 100 Gulden. Die Aktien werden zum Nennbetrag ohne jeden Aufschlag ausgegeben. Die Bezeichner haben 50% der gezeichneten Summe in Danziger Gulden oder englischen Pfunden bis zum 23. Januar 1924 einzuzahlen und die Vollzahlung bis zum 1. März 1924 zu leisten. Die Aktien laufen auf den Namen und sind ohne Zustimmung von Vorstand und Bankausschuss nicht übertragbar. Die Aktionäre erhalten eine ordentliche Dividende bis zu 5 Prozent. Zeichnungen müssen bis spätestens 22. Januar erfolgt sein.

Die Danziger Sozialisten und die Polen.

Danzig, 18. Januar. Nach Informationen der „Agencia Wschodnia“ ist die sozialistische Partei bemüht, die polnische Gruppe zu sich herüberzuziehen. Die Verhandlungen sind noch nicht endgültig beendet. Es gilt jedoch als bestimmt, daß die Polen mit der Linken sozialistisch vorausgehen werden.

Die schwache Börsenwoche.

Geldknappheit. — Devisen und Effekten schwach.

Schwache Wirtschaftslage.

Die Steuerschraube, die in diesen Tagen mit einer ganz außergewöhnlichen Stärke angezogen hat, brachte eine so starke Verspannung der Geldmittel zu Stande, daß Realisationen in größerem Maße gestoppt worden sind. Die Industrieerfolge sind stark geworden, um den Verpflichtungen nachzukommen, und die Schwäche auf dem Geldmarkt wird immer ärger. Das Bild zeigt sich deutlich genug in der Börsenhaltung. Der Dollar und alle Devizes liegen flau, ohne im Kurs abzusteigen, die Kaufkraft wird schwächer von Tag zu Tag, und eine Wirtschaftskrise zieht heraus.

Die Effektenbörsen lebten naturgemäß stark darunter. Und Börschen und Börsen blieben sich in den Bewegungen gleich. Alle Papiere sehr schwach, ohne merklich die Kurse nachzulassen. Warschau notiert am Freitag die wichtigsten Werte von Papierarten: Dyskontum 16,5 M., Handlung 14,75 M., Jacobini 6,5 M., Biagiak. Spół. Zarob. 22 M., Industrievanize: Sole Potowice 33 M., Kijewski 17,25 M., Bujs 1,8 M., Spich 5 M., Wilej 880 M., Chodorow 27,7 M., Michalow 6,8 M., Lom. Fabr. Cukru 18 M., Biżutier und Camper 30 M., Rau 3,35 M., Podgorze 43 M., Owińce 7,75 M., Kujus 4,05 M., Bielawieński 68 M., Ryterów 1100 M., Haberbrück 15,75 M., Poelska Rasta 2,4 M., Kolej 8,1 M., Spiritus 13,75 M., Czajnia 425, Mlynovice 6 M., Omietów 7,5 M., Unja 2,5 M., Marcin 2,5 M.

Die Posener Papiere bleieben ebenfalls sehr schwach. Am Donnerstag waren große Transaktionen lediglich in Egerlett vorhanden. Der Kurs war schwach. Von den Papieren haben sich begeistert: Biagiak, Bielawieński, Biernacki, Biernacki, Kantonowicz, Herzfeld, Wan, Poja, Spół. Dziewna. Unja und Biela haben im Kurs recht stark nachgegangen müssen.

Durch die neuzeitlichen Steuererhebungen, durch die Valorisierung der Steuern, die manchen großen Kaufmann schwere Sorge in dieser Woche gemacht hat, ist die Wirtschaftslage gelähmt. Eine tiefe Lustlosigkeit bemächtigt sich breiteres Schichten, denn selbst ihre Erfahrungen entgleiten unter den Händen. Ob diese scharfe Maßnahmen eine Geduldung unserer Finanzen zu bringen vermögen, wird die Zukunft lehren. Brachte sie eine Erholung der Wirtschaftslage, die ohnedies auf schwachen Füßen steht, wio diese Krise kaum gut zu machen sein. Die Maßnahmen des Finanzministers sind streng und von Härten nicht frei. Wird das zur Geduldung unseres wirtschaftlichen Lebens beitragen, kann uns auch diese schwere Zeit nur vorwärts helfen, so wollen wir uns dessen freuen. rs.

Handel.

Die Beteiligung der Tschechoslowakei am Schweizer Außenhandel. Der Anteil der Tschechoslowakei am Schweizer Außenhandel hat im dritten Quartal 1923 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs beträchtlich zugenommen. Wie die Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten meldet, wurden in dieser Zeit Waren für 126 Millionen Schweizer Franken (71 Millionen) aus der Tschechoslowakei in die Schweiz eingeschafft. Die Ausfuhr aus der Schweiz nach der Tschechoslowakei belief sich auf 82 Millionen Franken (36 Millionen Francs). In den ersten 9 Monaten des Jahres 1923 betrug die tschechoslowakische Einfuhr in die Schweiz 65 Millionen Franken; die Ausfuhr aus der Schweiz nach der Tschechoslowakei 18,4 Millionen Franken.

Die Fusion der Internationalen Handelsbank mit der Polisch-Ostpreußischen Bank soll nach einer Wiener Meldung des „Kurier Polski“ Gegenstand von Verhandlungen sein.

Industrie.

Über die Lage der Industrie in Polisch-Oberschlesien äußert sich „Kurier Polski“ in einem längeren Artikel u. a. wie folgt: Obwohl gerade der Industrie wiederholt zum Vorwurf gemacht worden ist, daß sie für die Ausfussten sei, gehört doch die örtliche Reform gerade zu den wichtigsten Forderungen der österröschischen Wirtschaft. Denn in der letzten Zeit ist die Konkurrenz mit dem Auslande äußerst schwierig geworden. Die Währungsreform in Deutschland und die Lösung der Ruhrfrage profitieren die österröschische Industrie, ihre Produktionskräfte umzugruppierten. Ebenso wie in Deutschland hofft man in Oberschlesien, durch eine Valorisierung des Geldes eine Verbesserung der Industrierzeugnisse herbeizuführen. Auch mit der Frage der Arbeitszeit wird man sich nach dem Vorgang in Deutschland beschäftigen müssen. Vor allem verlust man in der Kohlenindustrie, die Produktionskosten herabzuleiten und die Leistungen der Arbeiter auf den Friedensstand zu bringen. Die Lösung der letzterwähnten Frage ist eng mit der Länge der Arbeitszeit verknüpft. Durch die erwartete Preisoberabschreitung hofft man auch, auf den heimischen Märkten größeren Absatz zu finden. Die Eisenindustrie, die bis Ende des vergangenen Jahres mit Aufträgen verfügen war, wird sich nunmehr dem Export nach Russland, besonders nach der Ukraine, zuwenden müssen. Auch hier wird unter dem Druck der Auslandskonkurrenz Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Produkte ergreifen müssen. Zur besseren Bearbeitung des Innernotkates wird sich die österröschische Eisenindustrie mit den Hütten Kongress und Kleinpolen verbinden müssen. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit Fusionen solcher Art stattfinden werden. Doch ist hierbei nicht nur einen Wissenswechsel der Aktien, sondern an einem in diesem Zusammenarbeiten der einzelnen Industrien gedacht. Das besteht sich speziell auf die Verarbeitung von Halsfabrikaten, die bisher zur Veredelung ins Ausland gebracht wurden oder die (wie z. B. Automobilteile) für die polnische Industrie überhaupt nicht in Betracht kamen. Wegen der großen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von ausländischen Erzen (aus Schweden, Südafrika usw.) wird auch die österröschische Industrie sich an dem Ausbau der österröschischen Erzbergwerke vor allem in der Gegend vor Bielitz und Czestochowa zweckmäßigweise beteiligen. Alle diese Maßnahmen können aber leicht an dem Mangel an Belegschaftsflüssigkeit scheitern, der inzwischen so groß geworden ist, daß in der letzten Woche die österröschische Industrie fast um Kreisteilungen musste, um den Ansprüchen der Lohnauszahlung gerecht werden zu können.

Senator Jewelowski ausgeschieden.

Danzig, 18. Januar. In der heutigen Sitzung des Volksrates wurden die 12 neuen Senatoren und der Vizepräsident vereidigt. Senator Jewelowski, der bisher wenig Lust zum Rücktritt zeigte, hat sein Mandat niedergelegt. Infolgedessen ist das Misstrauensvotum für ihn gegenstandslos geworden.

Deutsches Reich.

v. Hoesch in Berlin.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris v. Hoesch ist Donnerstag morgen in Berlin eingetroffen. Der deutsche Vertreter in Brüssel Koedinger befindet sich bereits seit einigen Tagen in Berlin. Die Beratungen über die französisch-deutsche Antwort werden also im Laufe des heutigen Tages aufgenommen werden.

** Antwort auf die bayerische Denkschrift. Reichskanzler Marx richtete an den bayerischen Gesandten in Berlin von Preyer ein Schreiben, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß die Reichsregierung mit Genehmigung seinesseits, daß die Denkschrift in iachlicher Form geprägt werden soll. Die Reichsregierung erklärt ihre Bereitwilligkeit, in einer Meinungsaustausch einzutreten.

** Ausländische Studenten verlassen Berlin. Infolge der Verbesserung von Erleichterungen für ausländische Studenten und Erhöhung der von ihnen zu zahlenden Gebühren und Tagen verlassen zahlreiche ausländische Studenten Berlin.

** Behnsthundertag. Am 4. Januar wurde durch Beschluss des Reichskabinetts die Arbeitszeit der Beamten auf neun Stunden

den täglich verlängert. Eine Verfügung des Reichsfinanzministers vom 11. Januar setzt auch die Dienstzeit für die beauftragten Angestellten fest. Danach soll für die Angestellten eine tägliche Arbeitzeit von 10 Stunden regelmäßig nicht überschritten werden.

** Entlassung ausländischer Arbeiter bei der Reichsbahn. Angesichts der Tatsache, daß bei dem gezwungenen allgemeinen Personalabbau viele deutsche Reichsangehörige entlassen werden, erscheint die Beschäftigung ausländischer Eisenbahnarbeiter gegen über den deutschen Arbeitnehmern nicht mehr vertretbar. Die bei der Reichsbahn beschäftigten ausländischen Arbeiter sollen entlassen werden, sobald nicht dieser Maßregel Staatsverträge entgegenstehen.

** Der „Wikingbund“. Auf direkte Anfrage teilt die Geschäftsführung des Wikingbundes dem „Pos. Tagebl.“ mit, daß der wegen Altenratsabsichten gegen General v. Seckel verhaftete Thormann zwar früher dem Bunde angehört hat, aber schon vor einer Zeit ausgeschieden und deshalb zur Benutzung eines Aussichtsplatzes des Wikingbundes nicht mehr befugt sei. Dem Altenratsplan steht der Bunde fern. Der Wikingbund ist aus der aufgelösten Brigade Thethardt und der Organisation Consul hervorgegangen. Ein Führer ist Kapitänleutnant Thethardt, der geschäftsführende Leiter Kapitänleutnant Kautter. Vom Generalstaatskommissar Dr. v. Kautter wurde der Wikingbund mit zur Polizei herangezogen, worauf er hart an der Thüringer Grenze vierfache Strafe hinnimmt. Vor einiger Zeit erklärte General Sudendorff, daß Thethardt nicht mehr als böhmisches Führer in Betracht kommt. Hiergegen verteidigte sich Thethardt in der Monatschrift „Deutschlands Erneuerung“.

Kurse der Posener Börse.

(Notierungen in 1000 %.)

Bankaktien:	19. Januar	18. Januar
Broiect, Broiect : Sta. I.-VIII. Em.	850	900
Bank Przemysłowa I.-II. Em.	1000—950	1 100—1 050
Bank zw. Spółek Zarob. I.-XI. Em.	2 200	2 500—2 450
Poln. Bank Handl., Poznań I.—IX.	900	9,0
Zorn. Bank Niemar I.—V. Em.	250	250
Bielsz. Bank Rolnicz I.-IV. Em.	80	80
Bank Włynorza I.-II. Em.	100	110—90

Industrieaktien:

Aeronca I.—V. Em.	750—725	750
Wybrzeża Fabr. Wyrob. I.—II. Em.	—	450—400
R. Bartkowski I.—VI. Em.	200	200—180
Prowat. Prototypen I.—IV. Em.	1 300—1 200—1 250	1 400—1 300
G. Cegielski I.—IX. Em.	260—300	—
Centrala Akcyjowa I.—VII. Em.	150	160—150
Gutrowia Szczec. I.—V. Em.	1 150—1 100	1 150—1 100
Debiesto I.—IV. Em.	18 000	—
Galmowa	250	250
Gordonia Sawicki, Opolonica I. Em.	300	350
Goplana I.—III. Em.	—	—
C. Hartwig I.—VI. Em.	—	360—325
Hartwig Kantorowic I.—II. Em.	1 800	1 800
Komornik I.—III. Em.	50	45
Uroczysta Drozdzyna I.—III. Em.	80	80
Uroczysta Bielsz. I.—IV. Em.	70—65	60
Uroczysta Skór I.—III. Em.	200	200
Perziedz-Biskupow I.—II. Em.	2 200	2 200
Zam. Spółek Społecznego I.—II. Em.	300—290	300
Ziel. I.—III. Em.	900	950—900
Vatoma I.—II. Em.	250	—
Sudan. Fabryka gazet. I.—IV. Em.	20 000	—
Maryn. Zoll. ogrod. w Warszawie	150	—
Dr. Moraw. May I.—IV. Em.	10 500—11 000	11 000—10 500
Włyn. Poznański I.—IV. Em.	450	—
Włyn. Biemaniński I.—II. Em.	400—450	—
Włyn. Bielsz. I.—V. Em.	600—550	—
Włyn. Barowy w Górznie	300	—
Włyn. Poniatowski I.—III. Em.	300	—
Włyn. I. III. Em.	310—300	330—315
Papierna Endojez. I.—IV. Em.	—	325
Zozn. Spółka Drzewiana I.—VII. Em.	710—700	725—715—725
Bremiatt I.—IV. Em.	70	70
Szkoła Stolarska I.—II. Em.	750	—
Syndkat dla Hanblu a Bagr. I.—III. Em.	—	90
Tartak we Wrzesni I.—II. Em.	85—80	80—70
Klanina I.—IV. Em.	200—180	250
Tri I.—III. Em.	—	1 175—1 200
Unja (Siles. Bielsz.) I. u. III. Em.	2 800	2 900—2 800
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	1 500	1 500
Wida. Włodzisz. I.—III. Em.	4 500	4 500
Włyn. Chemiczna I.—IV. Em.	180—300	220—190
Nied. Kowar. Grodziskie I.—IV. Em.	650	700—650

Die Goldmark in Polen, errechnet aus dem Dollar kurs der Warschauer Börse vom 19. 1. 24 (1 Dollar = 4,20 Goldmark) 2 330 000 Mdp.

Der Danziger Goldmark, errechnet aus dem Guldenkurs der Danziger Börse vom 10. 1. 24. 1 Dollar in Polen = 9 850 000 Mdp. (1 Dollar = 4,20 Goldmark), 1 Goldmark = 2 345 000 Mdp.

Warschauer Börse vom 19. Januar.
Dollar 9 700 000—9 800 000. Engl. Pfund 41 800 000. Schweizer Franken 1 685 000. Französischer Franken 448 000.

Goldmarkkurs für den 20. Januar 1924

1 820 000 Mdp.

Warschauer Börse vom 18. Januar.

Deutsche:	
Velgaten	403 000—409 000
London	41 850 000—41 750 000
Newport	9 850 000
Holland	3 673 000—3 600 000
Goldmark	1 801 000
Paris	457 000—454 000

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörsen vom 19. Januar 1924.</h

Das Beste
für Jung und Alt ist und bleibt
„MALTOPOL“
das reine und natürliche
Heil- u. Nährmittel für Lungen- und
Magenkrank, Blutarme, Bleichsüchtige.
zu haben in sämtlichen Apotheken und Drogerien.
Fabryka Wyrobów Słodowych
„MALTOPOL“
Kartuzy-Pomerze.
Telephon 7. Teleg. Adr. „MALTOPOL“.

Reparaturen

Elektromotoren
Dynamomaschinen

Führer aus
K. Gaertig i Sp., T. z. Poznań,
Oddział Pracowni Elektromechanicznych,
Tel. 3581. ul. Półwiejska 85. Tel. 3584.



Otto Wiese
BYDGOSZCZ
Telefon 459 - Dworcowa 62.

Kleinföhle, Bürfel- u. Stüdföhle
aus oberchl. Gruben, 1000 Zir. auch mehr oder
weniger, verkaufe ich zu günstigen Preisen ab Lager
Pobiedzista an Grub- u. Kleingrubenbetrieb, Brennereien,
Mühlen usw. Auch Holz in Stöcken, Stühben usw.
zu vorteilhaften Preisen zu haben. Tausche gegen
Getreide, Landesprodukte, wie: Stroh, Heu u. Rehne
Bestellungen an auf Ansfänger. (4910)
Wl. St. Chrapkiewicz, Pobiedziska. Tel. 41.

Falzhufeisen, H- und Keilstollen
Pflugschare, Streichbleche
Huf- u. Drahtnägel
Kultivatorzinken, prima „Vacuum“ Oele und Fette
liefer zu günstigen Preisen

MECENTRA
Maschinen - Zentrale, T. z. o. p.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

Wollumtausch!
Wir tauschen bis auf weiteres für
3 Pfd. gewaschene bzw. 4½ Pfd. Schmutzwolle
1 Pfund beste deutsche
Strickwolle ohne Zuzahlung.
Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft T. z. Poznań
ul. Wiazdowa 3. Textilabteilung.

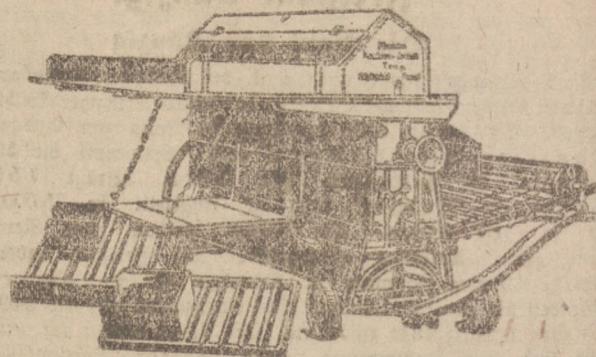
Vermögensstcher-
Gefäße fertigt an
Geschosas, ger. vereid. Gad-
verständiger. Poznań W. 3.
ul. Gajowa 4 II. Tel. 5031.

Eiserne Breitdreschmaschinen

eigenes Fabrikat, System „Jachtm, Landsberg“, mit Rollenschüttler,
im Kugellager laufend, fahr- und lenkbar, Trommelbreite 1750 mm,

liefert unter günstigen Bedingungen

MECENTRA Maschinen - Zentrale
T. z. o. p.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.



„LABURA“

Verzogen nach Wały Leszczyńskiego 2, gegenüber dem Starostwo
Poznań wschód (Pos. Ost)
Landwirtschaftl. Buch- u. Beratungsstelle

Hauptgeschäftsstelle Poznań, Wały Leszczyńskiego 2

(gegenüber dem Starostwo Poznań wschód) Telephon Nr. 2172.

Bankkonto: Posensche Landesgenossenschaftsbank Poznań.

Filiale Bydgoszcz, ul. Dworcowa 56, Telephon Nr. 777.

Bankkonto: Posensche Landesgenossenschaftsbank Bydgoszcz

(4742)

Abteilung:

Buchstelle :: Steuerberatung :: Frachtenprüfungsstelle
Wirtschaftsberatung :: Forstberatung :: Taxen.

Verkauf von landwirtschaftlichen Büchern und Formularen.



Górnośląskie

Przedsiębiorstwo Węglowe Poznań

Poznań, Wały Zygmunta Augusta 3

Tel. 1296, 3871

Teleg. - Adresse: Węgleślańskie

empfiehlt in jeder gewünschten Menge
zu den billigsten Tagespreisen

**Kohlen, Koks, Briketts,
Torf, Brenn- u. Grubenholz.**

Möbel- Transporte

jeder Art, Städtereise, An- und
Abfuhr von Waggons-
ladungen, Gespanngestellung
übernimmt

Britania

Amb. Georg Prügel, ul.
Jezewicza 41 I. Tel. 1677.

fensterglas
in allen Sorten,
Glaserkitt,
Glaserdiamanten,
Bilderrahmen
liefern C. Zippert,
Gniezno.

Aufs-, Kohlen- Holz-Uhr.

Abfuhr von Waggonsladungen,
Gespanngestellung übernimmt

Britania

Zuhörer Georg Prügel,
ul. Jezewicza 41 I. Tel. 1677.

In bestem Kreise Schleifens verkaue wegen über-
nahme eines größeren Gutes mein 130 Morgen großes

Raben- u. Weizenboden mit
prim. Erzen at und Gebäuden.
Wohnhaus m. allen Bequemlichkeiten.

Gut

Preis 150 000 Goldm.
Antrag. mit „Gutskauf“ postlagernd Schwedt/Ost.

Tausch. 2 Geschäftshäuser,

1 hinterhaus mit 3 großen Räumen zusammen
50 Zimmern, 1 modernes Fabrikgebäude an
2 Straßenfronten, 2 Einfahrten. Ganzes An-
wesen 1906 modern erbaut, für alle Zwecke
geeignet, auch einzeln zu teilen. Mit geeigneten
Objekten, Land, Mühlen, Gathäusern usw.
wolle man sich direkt zwecks Erläuterung an
den Eigentümer wenden. Die Objekte liegen
in der berühmten Stadt Solingen (Niederrhein).

Jan Korylewski, Poznań — Solacz,
Platz Spiski 2.

Kleinkohle

1000 Zentner, auch mehr oder weniger geben ich an
mühlen, Brauereien, Kalsbrennereien usw. zu
sehr vorteilhaften Preisen ab oder tausche gegen
Landesprodukte. Ges. Offeren am 4.1.

Wl. St. Chrapkiewicz, Pobiedziska. Tel. 41.

Zur Beachtung!

Bei allen Anfragen, die eine Rückantwort erfordern,
ist unbedingt das Porto beizufügen. Bei den hohen Post-
spesen müssen wir hierauf dringen, da sonst die Anfragen
unberücksichtigt bleiben.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Verband - Buchhandlung und „Posener Tageblatt“.

Rohe Felle

Füchse, Marder, Jltis
Fischotter, Katzen, Hasen
Kanin, Roßhaare u. Wolle
sowie alle anderen Sorten Felle
kauft zu den höchsten Tagespreisen

A. RACHWALSKI, Fellgroßhandlung

Poznań, Grochowa Łąki 5 (früher Südstrasse),
(Eingang im 2. Hofe). (7)

Telephon 5537.

Telephon 5537.